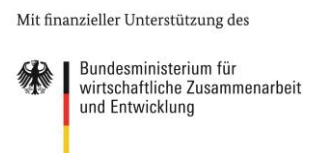


Studie zum Engagement niedersächsischer Kommunen in den Bereichen der kommunalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik

Mai 2016

Gefördert von:



In Kooperation mit:



Projektverantwortliche:

Dr. Johanna Groß, Zentrum für Organisationsdiagnostik (ZOD) der Kommunalen Hochschule für Verwaltung (HSVN)

Prof. Dr. Jan Schilling, Zentrum für Organisationsdiagnostik (ZOD) der Kommunalen Hochschule für Verwaltung (HSVN)

Annette Turmann, Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von ENGAGEMENT GLOBAL

Autorenschaft:

Dr. Johanna Groß, Prof. Dr. Jan Schilling, Jennifer Düker, Dr. Benjamin Lindner

Zentrum für Organisationsdiagnostik (ZOD) der Kommunalen Hochschule für Verwaltung (HSVN)

Impressum:

Zentrum für Organisationsdiagnostik (ZOD)

Niedersächsisches Studieninstitut für kommunale Verwaltung e.V.

Kommunale Hochschule für Verwaltung in Niedersachsen

Wielandstr. 8

30169 Hannover

Telefon: +49511 1609-0

Fax: +49511 15537

info@nsi-hsvn.de

www.nsi-hsvn.de

Gefördert von:

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Mit finanzieller Unterstützung des:

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Die Inhalte des Herausgebers stellen nicht die Meinung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) dar.

In Kooperation mit:

Niedersächsischer Landkreistag

Niedersächsischer Städtetag

Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund

Niedersächsische Staatskanzlei

Danksagung

Hiermit bedanken wir uns herzlich bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global, der Niedersächsischen Staatskanzlei, der Landeshauptstadt Hannover sowie den Niedersächsischen Kommunalen Spitzenverbänden für die Initiative des Projektes. Dank den genannten Vertretern und Organisationen war es möglich, das Engagement von Kommunen in Niedersachsen zu nachhaltiger Entwicklung zu analysieren, die Chancen aufzuzeigen sowie Herausforderungen und Schwierigkeiten zu ermitteln. Diese Studie dient als Basis zur Entwicklung von Unterstützungsangeboten und Handlungsmaßnahmen für Kommunen, um die kommunale Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik zu fördern. Unser Dank gilt auch den Städten, Landkreisen und Gemeinden, die sich aktiv an der Studie beteiligt haben.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	VI
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	VII
1 Einleitung	8
1.1 Hintergrund der Studie.....	8
1.2 Die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung und Sustainable Development Goals (SDGs)	9
1.3 Schlüsselrolle der Kommunen	10
1.4 Servicestelle Kommunen in der Einen Welt: Programme und Initiativen.....	11
1.5 Auftrag und Ziele der Studie.....	13
2 Methodische Vorgehensweise der Studie	14
2.1 Steuerungsgruppe	14
2.2 Systematische Internetrecherche	14
2.3 Online-Befragung	15
2.4 Interview-Befragung.....	17
3 Internetrecherche über entwicklungspolitisches Engagement niedersächsischer Kommunen.	18
3.1 Entwicklungspolitische Leitlinien und Engagement des Landes Niedersachsen.....	18
3.2 Nachhaltigkeitsstrategie des Landesministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz	20
3.3 Ausgewählte Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in Niedersachsen	22
3.4 Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in niedersächsischen Kommunalverwaltungen	23
3.4.1 Projektpartnerschaften, Freundschaften und Kontakte	25
3.4.2 Fairtrade-Towns	28
3.4.3 Weltläden	30
3.4.4 Stadtkaffees und Stadtschokoladen.....	31
3.4.5 Aktiv gegen ausbeuterische Kinderarbeit	32
4 Befragungen zum Engagement niedersächsischer Kommunen	34
4.1 Datenauswertung: Online-Befragung.....	34
4.2 Datenauswertung: Interview-Befragung.....	51
5 Schlussfolgerungen und Diskussion	55
5.1 Ergebnisinterpretationen	55
5.2 Methodische Kritikpunkte	56
5.3 Handlungsempfehlungen	58
6 Literaturverzeichnis.....	62

7	Anhang	66
	7.1 Online-Recherche über Partnerschaften, Freundschaften und Kontakte.....	66
	7.2 Fragebogen zum Engagement niedersächsischer Kommunen in den Bereichen der kommunalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik	77
	7.3 Interview-Leitfaden	87

Abkürzungsverzeichnis

agl	Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke e.V.
BMZ	Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Difu	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
etc.	et cetera
e.V.	eingetragener Verein
GIZ	Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit
HSVN	Kommunale Hochschule für Verwaltung in Niedersachsen
ICLEI	Local Governments for Sustainability
MDSs	Millennium Development Goals
OECD-DAC	Development Co-operation Directorate
RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas
SDGs	Sustainable Development Goals
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global
VEN	Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen
VENRO	Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nicht-Regierungsorganisationen e.V.
UCLG	United Cities and Local Governments
UN	United Nations
USA	United States of America
ZOD	Zentrum für Organisationsdiagnostik

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Themen der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit	8
Abbildung 2: Eine Welt Partnerschaften	27
Abbildung 3: Fairtrade-Towns in Niedersachsen	29
Abbildung 4: Weltläden in Niedersachsen	31
Abbildung 5: Stadtkaffees und Stadtschokolade in Niedersachsen	32
Abbildung 6: Beschlüsse gegen ausbeuterische Kinderarbeit in Niedersachsen	33
Abbildung 7: Engagement niedersächsischer Kommunen	34
Abbildung 8: Aktivitäten im entwicklungspolitischen Bereich	36
Abbildung 9: Politische Verankerung	37
Abbildung 10: Zuständigkeit für Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit ..	38
Abbildung 11: Zusammenarbeit mit anderen Akteuren	39
Abbildung 12: Informationsaustausch zu Themen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit..	41
Abbildung 13: Bewertung der Wichtigkeit bestimmter Aktivitäten	43
Abbildung 14: Herausforderungen bei der Umsetzung der Aktivitäten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit	46
Abbildung 15: Aussagen zum Thema kommunale Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit	48
Abbildung 16: Formen der Unterstützung	50
Abbildung 17: Entwicklungspolitische Bereiche niedersächsischer Kommunen	51
Abbildung 18: Chancen und Herausforderungen des entwicklungspolitischen Engagements.....	54
 Tabelle 1: Eine Welt Partnerschaften.....	 28
Tabelle 2: Beurteilung der Aktivitäten	45/46
Tabelle 3: Aussagen zum entwicklungspolitischen Engagement	50

1 Einleitung

1.1 Hintergrund der Studie

In einer immer enger verflochtenen und globalisierten Welt gewinnen die Themen Entwicklungspolitik und Nachhaltigkeit zunehmend an Bedeutung. Immer mehr Kommunen werden in diesen Bereichen aktiv. Sie gestalten ihre entwicklungspolitischen Aktivitäten auf vielfältige Weise, wie kommunale Projektpartnerschaften, Fairer Handel und faire Beschaffung, Erstellung von kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien, Bildungsarbeit und Bürgerschaftsengagement. Beispiele des kommunalen Engagements sind in Abbildung 1 dargestellt.

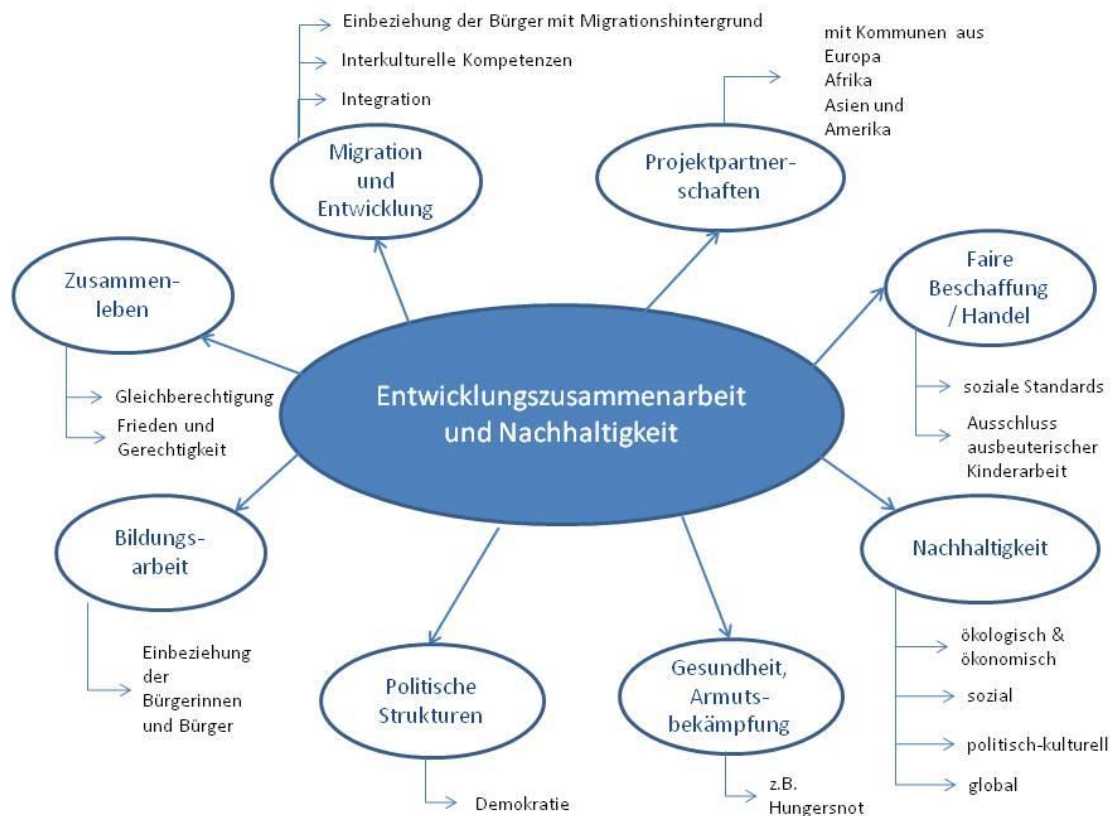


Abbildung 1: Themen der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit

Die Vereinten Nationen haben mit der am 25. September 2015 von 193 Mitgliedsstaaten verabschiedeten 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung einen ambitionierten Katalog von globalen Nachhaltigkeitszielen vorgelegt, mit denen die Erde in den nächsten 15 Jahren ökologisch, ökonomisch und sozial zukunftsfähig werden soll. Die Ziele erfordern es, die Kommunen in die Umsetzung einzubeziehen.

hen und globale, nationale wie kommunale Nachhaltigkeitspolitik und -strategien wirksam miteinander zu verzahnen.

1.2 Die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung und Sustainable Development Goals (SDGs)

Mit Hilfe der umfassenden 2030 Agenda, die die Bereiche Wirtschaft, Soziales, Umwelt, Finanzen, Agrar- und Verbraucherpolitik, Verkehr, Städtebau, Bildung und Gesundheit beinhaltet, wurde ein neuer Rahmen der Umwelt- und Entwicklungspolitik geschaffen.¹ Sie hat die Form eines Weltzukunftsvertrags und soll helfen, allen Menschen auf der ganzen Welt ein Leben in Würde, Frieden, Freiheit und einer intakten Umwelt zu ermöglichen. Die 2030-Agenda ist getragen vom Geist einer neuen globalen Partnerschaft – eine Einteilung in "Geber" und "Nehmer" oder in "erste", "zweite" und "dritte Welt" wird abgelöst vom Gedanken der gemeinsamen Verantwortung.²

Der Katalog der neuen Entwicklungsziele trägt den Titel: „Transformation unserer Welt: Die 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung“. Dieser besteht aus einer Präambel, in der die Themenbereiche der Agenda enthalten sind, sowie einer „Deklaration der Staats- und Regierungschefs“, „Ziele und Zielvorgaben für nachhaltige Entwicklung“, „Mittel zur Umsetzung und globale Partnerschaften“ und „Follow-up und Überprüfung“. In der Präambel wird mit den dort aufgeführten Schlagworten „People“, „Planet“, „Prosperity“, „Peace“ und „Partnership“ deutlich, welche Dimensionen mittels der neuen Agenda an Relevanz gewinnen und erweitern damit die bisherigen Millenniumsentwicklungsziele.³ In der Deklaration der Staats- und Regierungschefs wird auf die Reichweite und Bedeutung der Agenda hingewiesen. Sie wird von allen Ländern akzeptiert, sind auf alle Länder je nach ihren Entwicklungsstufen, Kapazitäten und Realitäten anwendbar, ihre Ziele sind universell und betreffen alle Länder gleichermaßen. Die Regierungen betonen jedoch nicht nur die neu formulierten Ziele, in der Deklaration wird ebenso auf frühere Prinzipien und Grundsätze, wie beispielsweise die Menschen-

¹ Vgl. Martens, J. & Obenland, W. [2030-Agenda, 2016]: Die 2030-Agenda: Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Bonn/Osnabrück: Global Policy Forum & terre des hommes, 5.

² Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [Agenda 2030]: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: [bmz] http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/ziele/2030_agenda/index.html (Zugriff 02.02.2016, 12:25 Uhr).

³ Im Jahr 2000 fand in New York ein Gipfeltreffen, die Millenniumskonferenz der Vereinten Nationen, mit Staats- und Regierungschefs sowie anderen Vertretern von insgesamt 189 Ländern statt. Hier wurde über Themen wie Frieden und Sicherheit, Armutsbekämpfung, Umweltschutz, Menschenrechte und Demokratie diskutiert und die Ergebnisse in Form einer „Millenniumserklärung“ verabschiedet. Aus dieser Erklärung wurden später acht internationale Entwicklungsziele, die Millenniumsentwicklungsziele, formuliert (Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [Millenniumsentwicklungsziele]: Millenniumsentwicklungsziele: [bmz] <https://www.bmz.de/de/service/glossar/M/millenniumsentwicklungs-ziele.html> (Zugriff 02.02.2016, 11:19 Uhr).

rechte, die Rio-Erklärung wie das CBDR-Prinzip, hingewiesen.⁴ Die Regierungen gehen zudem explizit auf die Rechte von Minderjährigen ein und verweisen auf „eine Welt, die in ihre Kinder investiert und in der jedes Kind frei von Gewalt und Ausbeutung aufwächst. Eine Welt, in der jede Frau und jedes Mädchen volle Gleichstellung genießt und in der alle rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Schranken für ihre Selbstbestimmung aus dem Weg geräumt sind“⁵.

1.3 Schlüsselrolle der Kommunen

Da eine nachhaltige Entwicklung nahezu alle Bereiche des kommunalen Handelns berührt, kommt Kommunen bei der Umsetzung der 2030-Agenda und ihren globalen Nachhaltigkeitszielen eine Schlüsselrolle zu. Zudem kann der angestrebte Wandel hin zu einer nachhaltigen und gerechten Gesellschaft und zu einem globalen Miteinander nur durch die aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort in den Kommunen verwirklicht werden.

Eines der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele nimmt explizit die kommunale Ebene in die Pflicht: Ziel 11 fordert, „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig“⁶ zu machen. Unter diesem übergeordneten Ziel finden sich zehn Unterziele wie etwa das Recht auf Zugang zu bezahlbarem Wohnraum, einem sicheren öffentlichen Nahverkehr sowie Bürgerbeteiligung in der Stadtplanung. Aber auch die Ziele „nachhaltige und zeitgemäße Energie“, „belastbare Infrastruktur“, „Innovationen unterstützen“ oder „Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen“ weisen den kommunalen Gebietskörperschaften eine wichtige Rolle zu.

Bei der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele beginnen die Kommunen nicht bei null. Spätestens seit der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992 und der dort erarbeiteten Agenda 21, in der auch die Kommunen als unverzichtbare Akteure für eine nachhaltige Entwicklungspolitik anerkannt wurden, haben viele deutsche Städte, Landkreise und Gemeinden das Ziel der nachhaltigen Entwicklung fest verankert. Unter dem Leitmotiv der Lokalen Agenda 21 „global denken, lokal handeln“ leisten sie seit Jahren einen wesentlichen Beitrag, den Begriff der „Nachhaltigkeit“ mit Leben zu füllen – vor Ort in ihren Kommunen und weltweit.

Deutsche Kommunen fassen etwa Beschlüsse zur nachhaltigen Beschaffung, setzen sich ehrgeizige Ziele im Klimaschutz und fördern die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit. Dieses

⁴ Vgl. Martens, J. & Obenland, W. [2030-Agenda, 2016], 10f.

⁵ Martens, J. & Obenland, W. [2030-Agenda, 2016], 11, zitiert nach UN General Assembly [2015].

⁶ Martens, J. & Obenland, W. [2030-Agenda, 2016], 90.

entwicklungspolitische Engagement im Inland findet seine Entsprechung im Ausland: Kommunen gründen und pflegen Partnerschaften mit Kommunen in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie Ost- und Südosteuropa, engagieren sich in Klimapartnerschaften, beteiligen sich am Aufbau demokratischer Strukturen und vermitteln kommunales Know-how. Dabei kooperieren und arbeiten sie eng mit entwicklungspolitischen und zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie migrantischen Organisationen zusammen.

1.4 Servicestelle Kommunen in der Einen Welt: Programme und Initiativen

Im Sinne der 2030-Agenda gilt es, dieses nachhaltige kommunale Engagement weiter auszubauen, als Querschnittsthema in den Kommunen zu verankern und vor allem mit den Nachhaltigkeitspolitiken und -strategien auf globaler, nationaler und regionaler Ebene zu verzahnen. Die Kommunen können dabei auf Unterstützung bauen. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global unterstützt im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Kommunen auf vielfältige Weise dabei, die 2030-Agenda und ihre globalen Nachhaltigkeitsziele auf eine breite und tragfähige Basis zu stellen.

Im Rahmen ihres Handlungsfeldes „Global Nachhaltige Kommune“ führt die Servicestelle in Kooperation mit Kommunalverwaltung und -politik und der Zivilgesellschaft vor Ort Fach- und Dialogforen sowie Konferenzen durch, bei denen die lokalen Akteure gemeinsam überlegen, wie ihr Beitrag zur 2030-Agenda konkret gestaltet sein könnte. Sie berät Kommunen, wie und mit welchen Instrumenten lokale Nachhaltigkeitspolitik als Querschnittsaufgabe in das Verwaltungshandeln implementiert und umgesetzt und wo sie organisatorisch verortet werden kann. Zudem fördert und begleitet sie kommunale Nachhaltigkeitsprozesse und hilft bei der Erstellung kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien.

Weitere Handlungsfelder der SKEW sind:

Migration und Entwicklung: Viele migrantische Organisationen engagieren sich entwicklungspolitisch. Die Servicestelle will die Chancen, die sich hieraus für die Kommunen ergeben, besser sichtbar und nutzbar machen. Denn die Verknüpfung von Migration und Entwicklung auf der kommunalen Ebene leistet vieles zugleich: Sie stärkt die Entwicklungspolitik, fördert die interkulturelle Kompetenz und trägt zur Integration in den Kommunen bei.

Mit dem Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“, den die SKEW seit 2014 alle zwei Jahre durchführt, wurde eine Möglichkeit geschaffen, die Zusammenarbeit von Kommunen und Migrantenorganisationen für eine global nachhaltige Entwicklung zu würdigen und sichtbarer zu machen. Die Kooperation zwischen den engagierten lokalen Akteuren wird auch durch den Beraterinnen- und Beraterpool unterstützt, der Kommunen bei der interkulturellen Ausrichtung ihrer Entwicklungspolitik begleitet.

Zu einem vermehrten Erfahrungsaustausch trägt das bundesweite Netzwerk Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene bei. Außerdem finden auch regionale Netzwerktreffen statt. Um die kommunalen Vernetzungsprozesse weiter voran zu bringen, müssen die Wünsche und Bedürfnisse der Akteure bekannt sein.

Fairer Handel und Faire Beschaffung: Fairer Handel ist wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit und zugleich Förderung des Gemeinwesens vor Ort. Kreise, Städte und Gemeinden können die Ziele des Fairen Handels unterstützen, indem sie fair gehandelte Produkte einkaufen und auf Güter verzichten, die durch ausbeuterische Kinderarbeit oder unter Verletzung sozialer Mindeststandards hergestellt werden. Als öffentliche Auftraggeber besitzen Kommunen ein enormes wirtschaftliches Potenzial. Auch üben sie eine wichtige Vorbildfunktion aus: hier werden rund die Hälfte der 350 Milliarden Euro verantwortet, die bundesweit für die öffentliche Beschaffung durch Bund, Länder und Kommunen ausgegeben werden. Jede Kommune ist angesprochen!

Neben vielen anderen Angeboten rund um den Fairen Handel führt die SKEW seit 2003 alle zwei Jahre den Wettbewerb um die „Hauptstadt des Fairen Handels“ durch, um Städte und Gemeinden für ihr lokales Engagement für den Fairen Handel auszuzeichnen. Der Wettbewerb mit viel Resonanz in Öffentlichkeit und Medien regt zum Mit- und Nachmachen an, begeistert Bürgerinnen und Bürger für den Fairen Handel und schafft damit ein neues Bewusstsein für dieses Thema in der Bevölkerung. Die ausgezeichneten Kommunen erhalten ein Preisgeld von insgesamt 105.000 Euro, das der Weiterführung ihrer fairen Projekte zugutekommt.

Kommunale Partnerschaften mit personellen und finanziellen Unterstützungsangeboten: Kommunale Partnerschaften sind ein wichtiger Teil der Entwicklungspolitik, besonders weil sie die Menschen verbinden und direkt beteiligen. Die SKEW unterstützt die Kommunen dabei, sich in Entwicklungs- und Klimapartnerschaften für Nachhaltigkeitsziele einzusetzen. Dafür werden viele verschiedene Modellprojekte wie Runde Tische, 50 kommunale Klimapartnerschaften, Kommunale Partnerschaften mit Nahost, Partnerschaften mit Kommunen in der Ukraine und vieles mehr angeboten. Dazu

kommen die neuen Instrumente der personellen wie finanziellen Förderung von Kommunen wie ASA-Kommunal, Vermittlung von Integrierten Fachkräften im Rahmen kommunaler Partnerschaften, der Kleinprojektefond kommunaler Entwicklungspolitik, der Kommunen den Einstieg in die Entwicklungspolitik erleichtern soll und Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte (Nakopa), wodurch Projekte in den Partnerkommunen gefördert werden können.

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt wird ihre Angebote noch weiterentwickeln und ausbauen, um als zentrale Kompetenzstelle für Kommunale Entwicklungspolitik und lokale Nachhaltigkeit der Kommunen in Deutschland – gemeinsam mit vielfältigen Kooperationspartnern – umfassende Unterstützungs- und Serviceangebote in allen kommunalen Handlungsfeldern der 2030-Agenda anbieten zu können.

1.5 Auftrag und Ziele der Studie

Um das Engagement auf kommunaler Ebene genauer kennenzulernen, führte das Zentrum für Organisationsdiagnostik (ZOD) der Kommunalen Hochschule für Verwaltung in Niedersachsen (HSVN) im Auftrag der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) der Engagement Global und in Kooperation mit der Niedersächsischen Staatskanzlei eine Befragung zum entwicklungspolitischen Engagement niedersächsischer Kommunen durch. Die Studie wurde unterstützt durch den Niedersächsischen Städtetag, den Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund und den Niedersächsischen Landkreistag.

Mit Hilfe dieser Studie soll ein Gesamtüberblick über die Aktivitäten in den Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit der Kommunen erstellt werden. Die Studie gibt nicht nur Auskunft über das Ausmaß des Engagements, sondern ebenso Informationen über die entwicklungspolitischen Bereiche, in denen die Kommunen aktiv sind, die politische Verankerung und Zuständigkeit innerhalb der Kommunen sowie die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Des Weiteren werden Herausforderungen ermittelt, um so Handlungsempfehlungen entwickeln zu können.

Um einen ersten Überblick über die Aktivitäten der niedersächsischen Kommunen zur Entwicklungspolitik zu erhalten, wurde eine ausführliche Internetrecherche durchgeführt, deren Ergebnisse in Kapitel 3 dargestellt sind. Zunächst werden Rahmenbedingungen für das Engagement in Niedersachsen aufgeführt. Im nächsten Teil sind die Initiativen und Projekte dargestellt. Hier wird konkreter vorgestellt, in welchen Teilbereichen die niedersächsischen Kommunalverwaltungen aktiv sind. Das Engagement reicht von der fairen Beschaffung über Beschlüsse gegen ausbeuterische Kinderarbeit

bis hin zu Projektpartnerschaften. Des Weiteren wird von Städten und Kommunen berichtet, die Stadtkaffees und Stadtschokoladen anbieten und Weltläden errichtet haben. Diese Recherche kann jedoch lediglich einen Überblick über Aktivitäten verschaffen, jedoch nicht, wie genau diese in den Kommunen organisiert sind, welche Chancen sie in diesem Bereich sehen und mit welchen Schwierigkeiten sie zu schaffen haben. Um Antworten auf die Fragen zu erhalten, wurden standardisierte Befragungen und teil-standardisierte Interviews mit ausgewählten Kommunen und den kommunalen Spitzenverbänden durchgeführt. Die methodische Umsetzung der beiden Befragungen werden in Kapitel 2 genauer erläutert und die Ergebnisse mit Hilfe von Grafiken und Diagrammen in Kapitel 4 dargestellt.

Am Ende des Berichtes finden sich eine Zusammenfassung aller Ergebnisse, eine kritische Reflexion und Handlungsempfehlungen, um das Bewusstsein der Kommunen zu diesem Themenkomplex zu schaffen und um das Interesse und die Relevanz zu sensibilisieren.

2 Methodische Vorgehensweise der Studie

2.1 Steuerungsgruppe

Im Vorfeld der Studie wurde eine Steuerungsgruppe, bestehend aus der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, dem Zentrum für Organisationsdiagnostik der Kommunalen Hochschule für Verwaltung in Niedersachsen, der Niedersächsischen Staatskanzlei, den Niedersächsischen kommunalen Spitzenverbänden und einzelnen kommunalen Vertretern aus dem Bereich der Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik, gebildet. Innerhalb dieser Steuerungsgruppe wurde die Studie im Rahmen von moderierten Treffen begleitet, inhaltlich ausgestaltet (insbesondere bei der Entwicklung des Fragebogens und Interviewleitfadens) und die Projektstruktur und der Ablauf organisatorisch ermöglicht. Die Ziele der einzelnen Projektschritte und die methodische Herangehensweise sind dabei im Folgenden dargelegt.

2.2 Systematische Internetrecherche

Das Ziel der Recherche ist, einen ersten Überblick über die entwicklungspolitischen Aktivitäten niedersächsischer Kommunen zu erstellen. Dabei handelt es sich um eine systematische Internetrecher-

che, mit deren Hilfe zunächst Rahmenbedingungen der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit ermittelt wurden. Die Recherchearbeit zeigt zunächst auf, inwieweit das Land Niedersachsen allgemein aktiv ist und in einem nächsten Schritt, inwieweit sich die einzelnen Kommunalverwaltungen engagieren. Aktivitäten wie Fairtrade-Towns, Weltläden, Stadtkaffees und Stadtschokoladen sowie Beschlüsse gegen ausbeuterische Kinderarbeit wurden recherchiert. Um diese Informationen zu erhalten, wurden vor allem Mitteilungen und Berichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt genutzt. In einem weiteren Schritt wurde nach konkreteren Aktivitäten der Kommunen gesucht. Der Rat der Gemeinden und Regionen Europas gaben mit Hilfe ihrer Datenbank Auskunft über Projektpartnerschaften, Freundschaften und Kontakte. Der Verein Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. informierte ebenfalls auf seiner Internetseite über Eine Welt Partnerschaften.

2.3 Online-Befragung

Für einen noch besseren Einblick in das kommunale Engagement / in die kommunalen Aktivitäten in Niedersachsen und um Antworten auf Fragen, wie beispielsweise über die Wichtigkeit und den Herausforderungen des entwicklungspolitischen Engagements zu erhalten, wurde eine standardisierte Befragung durchgeführt. Dazu wurde ein Fragebogen angefertigt, der aus insgesamt 10 Fragen zu den Themen entwicklungspolitische Aktivitäten, politische Verankerung, Zuständigkeiten, Zusammenarbeit mit Akteuren, Informationsaustausch, Wichtigkeit und Herausforderungen bei der Umsetzung der Aktivitäten, Informationen über Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit sowie Unterstützungsbedarfe besteht.

Bei der Befragung handelte es sich um eine Online-Umfrage. Die Wahl, eine Online-Umfrage zu entwickeln, wurde getroffen, um die Erreichbarkeit der Vielzahl an Mitgliedskommunen der Niedersächsischen Spitzenverbände sicherzustellen und gleichzeitig einen begrenzten Aufwand für die Befragten zu ermöglichen. Gerade in Unternehmen und Verwaltungen wird die Online-Befragung zu einem sehr nützlichen und effizienten Instrument, da diese Variante den modernen Standards für Befragungen entspricht (z.B. über Filterfragen den Befragten nur die unbedingt notwendigen Fragen zu stellen), eine einfachere Handhabung für die jeweiligen Befragten verspricht (z.B. kein Aufwand des Rücksendens ausgefüllter Fragebögen und somit auch die Kosten möglichst gering hält) und den Aufwand für die Datenbereinigung und -auswertung erheblich verringert (z.B. keine händische Dateneingabe). Die Erstellung der Onlinebefragungen beim ZOD erfolgt über ein erprobtes Tool, welches vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten für die Erstellung von Online-Befragungen bietet und den heutigen Ansprü-

chen an ein effizientes Befragungsmanagement in vollem Umfang entspricht. Empfänger der Umfrage waren die niedersächsischen Kommunalverwaltungen (Landkreise, Städte und Gemeinden oberhalb der Samtgemeindeebene), um eine Vollbefragung zu realisieren.

Die standardisierte Befragung fand im November 2015 statt. Die Mitgliedskommunen der Niedersächsischen Spitzenverbände konnten mit Hilfe eines Links, die der Niedersächsische Städtetag, der Niedersächsische Städte- und Gemeindebund und der Niedersächsische Landkreistag in einer E-Mail versandten, an der Umfrage teilnehmen. Die Befragungsdauer betrug insgesamt 6 Wochen. Diese großzügige Befragungsdauer sollte möglichst vielen kommunalen Akteuren die Chance auf eine Befragungsteilnahme ermöglichen. Nach etwa zwei bis drei Wochen versandten die Spitzenverbände ein Erinnerungsschreiben an die Kommunalverwaltungen, um eine höhere Teilnahme zu erreichen. Trotzdem nahmen von den 454 Mitgliedsgemeinden der niedersächsischen Spitzenverbände lediglich 72 Kommunen an der Online-Umfrage teil, sodass die Rücklaufquote zum Ende des Jahres 2015 insgesamt nur 15,86 Prozent betrug. Der Link zur Online-Umfrage wurde zwar 368 Mal angeklickt, allerdings ergaben sich daraus lediglich 19,57 Prozent auswertbare Datensätze. Dies lässt vermuten, dass sich das Thema „Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit“ in Niedersachsen eher noch in einem Aufbauprozess befindet und die anzustrebende Wichtigkeit und Präsenz des Themas auf einem noch geringen Niveau liegt. Des Weiteren ist zu vermuten, dass aus politischem Anlass, in Form der Flüchtlingskrise, die Kommunen vor neuen Herausforderungen stehen, so dass andere Themen in den Hintergrund rücken.

Aufgrund der geringen Rücklaufquote wurde im Januar/Februar 2016 gemäß dem Beschluss der Steuerungsgruppe eine zusätzliche Befragungswelle organisiert. Durch eine gezielte Ansprache ausgewählter Städte und Landkreise Niedersachsens (im Rahmen der Gewinnung von Interviewpartnern) wurde auf die Online-Umfrage hingewiesen, so dass die Rücklaufquote auf 23,57 Prozent erhöht werden konnte, um eine breitere Datengrundlage zur Auswertung zu erhalten. Ein Informationsschreiben der Studie sowie der Link, um an der standardisierten Befragung nachträglich teilzunehmen, wurden per E-Mail versandt. Daraufhin nahmen 35 weitere Personen an der Online-Umfrage teil.

Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Stadt, ein Landkreis oder eine Gemeinde doppelt an der Umfrage teilnahm, ist an dieser Stelle nicht gänzlich auszuschließen, allerdings aufgrund des Aufwands als gering anzunehmen. Inhaltlich konnten zudem keine nennenswerten Unterschiede festgestellt werden, was als Indiz gegen eine systematische Verfälschung gedeutet werden kann. Die Ergebnisse sind nichtsdestotrotz mit Vorsicht zu interpretieren, da ihre Repräsentativität für die niedersächsischen

Kommunen aufgrund der genannten Einschränkungen als unklar gelten muss. Insoweit sollten die Resultate als Exploration des entwicklungspolitischen Engagements niedersächsischer Kommunen verstanden werden.

Die Daten dieser Erhebung wurden mit Hilfe von deskriptiv-statistischen Analysen ausgewertet und analysiert. In diesem Part wurden Häufigkeitsverteilungen in Form von Diagrammen erstellt und, zur genaueren Analyse, Mittelwerte und Standardabweichungen ermittelt. Mittelwerte geben dabei den Durchschnitt der Verteilung an und Standardabweichungen das Streuungsmaß, um wie viel die Einzelnen durchschnittlich vom Mittelwert abweichen.

2.4 Interview-Befragung

In einem dritten Schritt wurden auf Grundlage der Ergebnisse aus der standardisierten Befragung Interviews durchgeführt, um weitere detailreiche Erfahrungen der Kommunen zu dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit zu sammeln. Insgesamt wurden 31 Telefoninterviews geführt. Die Ansprechpartner wurden dabei überwiegend durch eine Internetrecherche oder mit Hilfe der Kontakte der SKEW ausfindig gemacht. Diese waren vor allem Fachdienstleiter oder Mitarbeiter der Umweltämter oder der Abteilung Klimaschutz. Der Befragungszeitraum fand innerhalb von 6 Wochen von Anfang Januar bis Mitte Februar 2016 statt. Bei den Interviews handelt es sich teilweise um persönliche, teilweise um telefonische Interviews. Interviewpartner waren unter anderem Vertreter der niedersächsischen Spitzenverbände, die niedersächsische Staatskanzlei sowie Städte, Landkreise und Gemeinden.

Um die Online-Befragung inhaltlich zu ergänzen, wurden den Interviewten folgende Fragen gestellt: Die Eingangsfrage bezog sich auf die Bereiche, in denen die Städte, Kommunen, Landkreise etc. entwicklungspolitisch aktiv sind, um einen kurzen Überblick über das Engagement zu erhalten. Die zweite Frage zielte auf die Organisation der Aktivitäten ab. Hier wurde danach gefragt, wie das Engagement politisch verankert ist und wie viele Mitarbeiter in welcher Position sich beteiligen. Danach wurde das Gespräch dahingehend gelenkt, welche Chancen die Interviewpartner für die Kommune durch entwicklungspolitische Zusammenarbeit sehen. Hier sind beispielsweise persönliche Erfahrungen, der fachliche Austausch oder spezielle Vorteile gemeint. Des Weiteren wurden Herausforderungen und Schwierigkeiten angesprochen, auf die die Interviewpartner bei ihren Aktivitäten stoßen, wie beispielsweise die finanzielle und personelle Situation oder fachliche/inhaltliche Unterstützung.

Mit Hilfe der Interviews konnten detailreichere Informationen und Erkenntnisse gewonnen werden. Zunächst ist darauf zu verweisen, dass die (im Vergleich zur Onlinebefragung) hohe Teilnahme an den Interviews ein reges Interesse an entwicklungspolitischen Themen zeigt. Von insgesamt 42 potenziellen Interviewpartnern zeigten lediglich drei Ansprechpartner ein geringes Interesse an der Befragung mitzuwirken beziehungsweise signalisierten Desinteresse bezüglich des Bereichs Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit. Entweder wurde darauf verwiesen, dass dies nicht der eigene Tätigkeitsbereich sei oder dass dieser als unnötig empfunden wird. Nur eine der drei Personen signalisierte hohes Interesse an dem Bereich und an der Befragung, bat jedoch um Verständnis, dass momentan „keine Zeit für das spannende Thema sei“. Insgesamt 8 Personen wollten zunächst weitere Informationen per Mail erhalten. Sie zeigten Interesse an der Befragung, zu einem Interview kam es jedoch nicht. Dennoch wurde, im Vergleich zum schwachen Rücklauf der Online-Befragung, eine sehr positive Rücklaufquote von insgesamt 73,81 Prozent erzielt.

3 Internetrecherche über entwicklungspolitisches Engagement niedersächsischer Kommunen

3.1 Entwicklungspolitische Leitlinien und Engagement des Landes Niedersachsen

Am 15. September 2015 hat die Niedersächsische Landesregierung die entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Niedersachsen beschlossen. Mit diesen Leitlinien stellte die Landesregierung die Weichen in Niedersachsen für die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeits- und Entwicklungsziele (engl. Sustainable Development Goals), die auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen in New York (25. bis 27. September 2015) beschlossen wurden. Die Leitlinien umfassen Grundprinzipien der Entwicklungspolitik in Niedersachsen sowie konkrete Handlungsfelder. Dabei wird die Aufgabe in diesem Bereich als eine Querschnittsaufgabe der Ressorts verstanden. Projekte werden entwickelt und gefördert, die thematisch von der beruflichen Bildung bis hin zum Klimaschutz, Jugendaustausch, Sport, Wasser- und Abfallmanagement sowie zur Energieeffizienz reichen. Eines der Ziele erfährt besondere Aufmerksamkeit angesichts der momentanen politischen Situation, nämlich die Flüchtlingssituation. Ziel ist es, die Fluchtursachen zu bekämpfen und im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit über die Auswirkungen der Globalisierung und die Ursachen von Flucht zu informieren.⁷

⁷ Vgl. *Niedersächsische Staatskanzlei* [Entwicklungspolitik]: Niedersächsische Landesregierung beschließt Entwicklungspolitische Leitlinien; in: Pressestelle der Niedersächsischen Landesregierung (Hrsg.): [stk.niedersachsen]

Der niedersächsische Landtag hat im Jahr 2014 die Landesregierung gebeten, das „Europäische Jahr der Entwicklung“ zu unterstützen. Das Jahr 2015 wurde dann von der Europäischen Union zum „Europäischen Jahr der Entwicklung“ erklärt. Zu den Zielen gehört die Förderung des Engagements im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Informationsarbeit, um die Bürgerinnen und Bürger über diesen Bereich aufzuklären. Somit wird versucht Initiativen zu schaffen und das Thema in der Politik zu verankern.⁸

Innerhalb der Entwicklungspolitik der Landesregierung in Niedersachsen wird der Bereich Entwicklungszusammenarbeit groß geschrieben. Hier geht es vor allem um Völkerverständigung und friedliches Zusammenleben. Dabei steht ein partnerschaftliches Verhältnis zu anderen Ländern im Vordergrund. Von der Entwicklungszusammenarbeit profitiert nicht nur das Land Niedersachsen durch das Zusammenkommen unterschiedlicher Kulturen, sondern auch die hier lebenden Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft. Die Landesregierung ist im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit auf zwei Ebenen aktiv. Im Ausland stehen Themen wie Menschenrechte, Demokratie, Armutsbekämpfung und Selbsthilfefähigkeit auf dem Programm. Vor allem Partnerschaften zu Eastern Cape und Tansania sind im Programm der Landesregierung verankert, innerhalb derer es primär um die Bereiche Verwaltung und Bildung geht. Im Inland liegt der Schwerpunkt auf die Umsetzung internationaler Abkommen und Vereinbarungen (von der Agenda 21 der UNCED-Konferenz von Rio 1992 bis hin zu den UN-Nachhaltigkeits- und Entwicklungsziele von New York 2015). Für die Umsetzung der Abkommen kommt dem ehrenamtlichen Engagement der Bürgerinnen und Bürgern eine bedeutende Rolle zu, das durch die Landesregierung gefördert wird.⁹

Vor 20 Jahren ist das Land Niedersachsen eine Partnerschaft in den Bereichen Sport und Politik mit der Provinz Eastern Cape eingegangen. Dazu wurde die Ministerin für Sport, Freizeit, Kunst und Kultur der südafrikanischen Partnerregion eingeladen, um zu beraten und bezüglich der strategischen Planung unterstützend tätig zu werden. Eine weitere Kooperation fand im Bereich Tierschutz und Veterinärmedizin mit der Partnerprovinz Ostkap statt. Die Ministerin Zoleka Capa aus Ostkap besuchte die Tierärztliche Hochschule, das Ausbildungszentrum Deula in Nienburg, das Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit und das Kompetenzzentrum Ökolandbau. Niedersachsen

<http://www.stk.niedersachsen.de/aktuelles/presseinformationen/niedersaechsische-landesregierung-beschliet-entwicklungspolitische-leitlinien-136831.html> (Zugriff 09.10..2015, 14:17 Uhr).

⁸ Vgl. *Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik* [Jahr der Entwicklung]: Niedersächsischer Landtag fasst Entschließung zum europäischen Jahr der Entwicklung 2015: [entwicklungspolitik-deutsche-laender] <http://www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/de/deutsche-l%C3%A4nder/niedersachsen/pressemitteilungen/nieders%C3%A4chsischer-landtag-fasst-entschlie%C3%9Fung-zum> (Zugriff 01.10.2015, 10:12 Uhr).

⁹ Vgl. *Niedersächsische Landesregierung* [Entwicklungsländer]: Entwicklungspolitik: Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern: [niedersachsen] http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=7027&article_id=19848&_psmand=1000 (Zugriff 09.10..2015, 14:17 Uhr).

versucht innerhalb dieser Kooperation das Land zu unterstützen, um die Armut zu bekämpfen und das Veterinärwesen aufzubauen, indem das Wissen des Landes zur Verfügung gestellt wird. Für dieses Vorhaben wurde eine partnerschaftliche Absichtserklärung unterschrieben.¹⁰

Seit 5 Jahren unterhält das Land eine enge Zusammenarbeit mit Tansania. Ziel ist es, die EU-Agrarpolitik und Entwicklungspolitik mehr miteinander zu verknüpfen. Dazu werden Veranstaltungen durchgeführt und entwicklungspolitische Themen in der Öffentlichkeit dargestellt. Das Land Niedersachsen bietet Tansania seine Unterstützung bei der Stromversorgung mittels einer Solaranlage der Sebastian Kolowa Memorial University an. Des Weiteren wurden, in Kooperation mit der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der IHK Hannover, fünf Bürgerradiosendern und die Bibliothek der Saint Augustine University of Tanzania mit Solarenergie ausgestattet.¹¹

Nachhaltigkeit betrifft jedoch nicht nur Fragen der ressourcenschonenden Maßnahmen, sondern ebenso die soziale Dimension. Dies wurde im Rahmen der Zukunftscharta mit aufgenommen und betrifft Fragen, wie jedem Einzelnen ein würdiges Leben ermöglicht wird und soziale Rechte für jeden geltend gemacht werden können. Diese Fragen wurden im Themenforum „Soziale Dimension der Nachhaltigkeit“ in Hannover im Juli 2014 diskutiert und Ziele der sozialen Dimension definiert.¹² Damit nimmt die Nachhaltigkeitsstrategie in Niedersachsen auch auf Landesebene eine bedeutende Rolle ein, wie der folgende Abschnitt verdeutlicht.

3.2 Nachhaltigkeitsstrategie des Landesministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Die niedersächsische Landesregierung vertritt eine Politik, die in einem nachhaltigen und ökologischen sowie zukunftsorientierten und sozialen Leitbild verankert ist. Um den aktuellen Herausforderungen einer Nachhaltigkeitspolitik gerecht zu werden, entwickelte die Landesregierung eine Nachhaltigkeitsstrategie, in der Handlungsbereiche und Ziele formuliert werden. Diese beinhaltet zugleich

¹⁰ Vgl. *Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik* [Eastern Cape]: Pressemitteilungen: Delegation aus Eastern Cape zu Besuch in Niedersachsen: [entwicklungspolitik-deutsche-laender] <http://www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/deutsche-l%C3%A4nder/Niedersachsen/pressemitteilungen/> (Zugriff 01.10.2015, 11:04 Uhr).

¹¹ Vgl. *Niedersächsische Landesregierung* [Ostkap]: Zusammenarbeit des Landes Niedersachsen mit der Provinz Ostkap in Südafrika: [niedersachsen] http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=7026&article_id=20057&psmand=1000 (Zugriff 09.10.2015, 14:17 Uhr).

¹² Vgl. *Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik* [Zukunftscharta]: Themenforum „Soziale Dimension der Nachhaltigkeit“ im Rahmen der Zukunftscharta: [entwicklungspolitik-deutsche-laender] <http://www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/de/deutsche-l%C3%A4nder/niedersachsen/pressemitteilungen/themenforum-%E2%80%9Esoziale-dimension-der-nachhaltigkeit%E2%80%9C> (Zugriff 01.10.2015, 10:32 Uhr).

die Bedürfnisse der heutigen Generation zu befriedigen und Ziele zu verwirklichen sowie die Interessen der kommenden Generationen zu ermöglichen. Um dies zu erreichen, müssen die soziale Gerechtigkeit, Ökologie und Ökonomie in Einklang gebracht werden, die alle Politikfelder und Ressorts betreffen.¹³ Die Ressorts und Staatskanzlei formulieren für ihren Geschäftsbereich Ziele, Indikatoren und Schwerpunktbereiche der Nachhaltigkeitspolitik, auf deren Grundlage die Landesregierung alle drei Jahre die zu treffenden Maßnahmen und das Erreichen der Ziele festhält. Um die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu verwirklichen, wird ein Beirat aus Personen der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft gebildet, um in beratender Funktion die Landesregierung zu unterstützen. Diese wirkt ebenfalls bei der Überprüfung und Aktualisierung der Strategien mit. In diesem Beirat wurde dabei zunächst der Schwerpunkt auf die Bereiche Bildung, Finanzpolitik, Landeseigene Liegenschaften, Prävention bei Kindern und Jugendlichen, Klimaschutz, Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Waldbewirtschaftung und Ressourcenschonung gesetzt.¹⁴

Am 17. März 2016 wurde in diesem Zusammenhang die neue „Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit“ der Öffentlichkeit vorgestellt, die von den folgenden Partnern getragen wird: Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Unternehmerverbände Niedersachsen e.V., Landesvertretung der Handwerkskammern Niedersachsen, Niedersächsischer Industrie- und Handelskammertag und Deutscher Gewerkschaftsbund Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt. Nachhaltigkeit soll weiterhin durch den Dreiklang von Ökologie, Sozialem und Ökonomie erreicht werden. „Ziel der Allianz ist es dementsprechend, einen hohen Schutz von Umwelt, Klima und Ressourcen zu gewährleisten und in diesem Zusammenhang die soziale Gerechtigkeit zu wahren und zu fördern sowie die Wettbewerbsfähigkeit der niedersächsischen Wirtschaft auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zu stärken, damit die Bedürfnisse der heute lebenden Generationen befriedigt werden, ohne den zukünftigen Generationen die Möglichkeit zu einer angemessenen Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu nehmen.“¹⁵

¹³ Vgl. *Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz* [Nachhaltigkeitsstrategie]: Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen: [umwelt.niedersachsen.de] <http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsstrategie/nachhaltigkeitsstrategie-fuer-niedersachsen-111080.html> (Zugriff 13.04.2016, 12:59 Uhr).

¹⁴ Vgl. *Niedersächsische Staatskanzlei* [Nachhaltigkeitsstrategie]: Landesregierung beschließt Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen: [stk.niedersachsen.de] <http://www.stk.niedersachsen.de/aktuelles/presseinformationen/landesregierung-beschliesst-schwerpunkte-der-nachhaltigkeitsstrategie-fuer-niedersachsen-135994.html> (Zugriff 13.04.2016, 13:09 Uhr).

¹⁵ *Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit* [Niedersachsen Allianz]: Vorstellung der neuen Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit: [www.nachhaltigkeitsallianz.de] <http://www.nachhaltigkeitsallianz.de/startseite.html> (Zugriff 18.04.2016, 15:43 Uhr).

3.3 Ausgewählte Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in Niedersachsen

In Niedersachsen bestehen mehrere Stiftungen, Organisationen, Institutionen etc., die sich im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit engagieren und/oder diesen Bereich fördern. An dieser Stelle sollen aus der Vielzahl dieser zwei solcher Institutionen beispielhaft vorgestellt werden. Zunächst ist der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. zu nennen. Dies ist ein Landesnetzwerk, welches aus Nichtregierungsorganisationen, Initiativen und Weltläden im Jahr 1991 gegründet wurde. Dieser Verband macht sich stark „für eine menschenwürdige Globalisierung, für soziale Gerechtigkeit, für den Erhalt natürlicher Ressourcen, ökologischen Wohlstand und Fairness in der Weltwirtschaft.“¹⁶ Das Landesnetzwerk ist vor allem im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit aktiv, um die nachhaltige Entwicklung zu fördern. Hierfür ist das Angebot des Vereins sehr vielfältig. Er koordiniert entwicklungspolitische Projekte, bietet Serviceleistungen an und führt Diskussionen zu aktuellen Themen. Auch bietet der Verband entwicklungspolitische Seminare an und entwickelt gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt Landesnetzwerke Programme zur Finanzierung und zum Projektmanagement.¹⁷ Die Themen, zu denen der Verband besonders aktiv ist, sind Bioenergie, Fairer Handel, Frauen und Klima, Landraub, Menschenrechte, Planet 8 (MDG), Rohstoffe und Zucker.¹⁸

Als weiteren Förderer der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit ist die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung zu nennen, die 1989 mit dem Namen „Niedersächsische Umweltstiftung“ als Reaktion auf die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl gegründet wurde. Ziel der Stiftung ist, dass Personen und Institutionen im Bereich des Umweltschutzes im Kooperationsprinzip miteinander zusammenarbeiten. Der Bingo-Umweltstiftung stehen finanzielle Mittel zur Verfügung, um Projekte im Bereich Umwelt und Naturschutz, Entwicklungszusammenarbeit und Denkmalschutz zu finanzieren. Nachhaltigkeit, ehrenamtliches Engagement und aktiver Naturschutz spielen hier eine bedeutende Rolle. Dabei versteht sich der Verband als eine gemeinnützige Organisation, die sich fördernd und operativ einsetzt.¹⁹ Die Stiftung unterstützt in diesem Bereich nicht nur externe Projekte, sondern entwickelt auch Eigenprojekte wie beispielsweise die „Umweltkarte Niedersachsen“, das „Natur-Netz

¹⁶ Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. [Verband]: Der VEN, was wir tun: [ven-nds] <http://www.ven-nds.de/der-ven/profil/12-der-ven-was-wir-tun> (Zugriff 20.10.2015, 14:30 Uhr).

¹⁷ Vgl. VEN, Verband, ven-nds.

¹⁸ Vgl. Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. [Themen]: Themen: [ven-nds] <http://www.ven-nds.de/themen> (Zugriff 20.10.2015, 14:57 Uhr).

¹⁹ Vgl. Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung [Umweltstiftung]: Stiftungszweck: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Satzung> (Zugriff 05.02.2016, 07:35 Uhr).

Niedersachsen“, den „Nds. Umweltpreis“ sowie den „Nds. Ehrenamtspreis“.²⁰ Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit fördert die Stiftung unter anderem die Projekte „Serbisch – Deutscher Jugendumweltmedienaustausch“, den „Bau einer weiterführenden Schule in Kadeba“, „Infrastrukturverbesserung in Station Hill, Südafrika“, „Artenvielfalt als Garant für die Ernährungssicherheit“ und „Bienenzucht gegen die Verwüstung von Agrarflächen durch Elefanten“.²¹ An diesen Beispielen, die die Förderung von Partnerschaftsprojekten mit Kommunen aus Südamerika und Afrika und den fachlichen Austausch der Kommunen im Bereich Umwelt, Ernährung und Bildung umfassen, wird deutlich, wie vielfältig der Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ist. Auch der Bereich Klimaschutz wird von der Stiftung unterstützt. Beispielprojekte dazu sind „Klimawerkstatt in Namibia“, „Klimotion-Aktion“, „Solarstrom für Blantyre“, „Umweltbewusstsein in Senegal“ und „Regenwassertanks in Tansania“.²²

3.4 Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in niedersächsischen Kommunalverwaltungen

Die Kommunalverwaltungen sind die Anlaufstellen für Bürgerinnen und Bürger. Dabei beschäftigen sie sich mit Aufgaben, die für die Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit von großer Bedeutung sind. Hier fallen beispielsweise Aufgaben wie Energie und Abwasser, Müllentsorgung und Verkehr etc. hinein. Mit Hilfe einer „lokale Agenda 21“ soll somit ein gemeinsames Handlungsprogramm in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern, den örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft aufgestellt werden. Die Landeshauptstadt Hannover beispielsweise schloss sich im Jahr 1995 der Agenda 21 an und entwickelte damit solch eine lokale Agenda. Für die Erstellung und Umsetzung eines Handlungsprogramms errichtete sie das Agenda-21-Büro in der Abteilung Umweltkommunikation im damaligen Amt für Umweltschutz.²³ Eine weitere Stadt, die ein Agenda-Büro er-

²⁰ Vgl. *Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung* [Jubiläum]: Die Stiftung feiert ihr 25jähriges Bestehen: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/25-Jahre> (Zugriff 05.02.2016, 07:52 Uhr).

²¹ Vgl. *Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung* [Projekte Umweltstiftung]: Beispielprojekte des Förderbereichs Entwicklungszusammenarbeit: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Entwicklungszusammenarbeit1> (Zugriff 05.02.2016, 08:23 Uhr).

²² Vgl. *Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung* [Klimaprojekt Umweltstiftung]: Klimaprojekte in Entwicklungsländern: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Klimaprojekt1> (Zugriff 05.02.2016, 07:52 Uhr).

²³ Vgl. *Lokale Agenda 21 Hannover* [Kommunen]: Die Rolle der Kommunen [agenda21] <http://www.agenda21.de/agenda-21/agenda-21-hannover.html> (Zugriff 06.10.2015, 17:40 Uhr).

richten lassen hat, ist Oldenburg. Das Büro „Lokale Agenda 21“ ist dort dem Dezernat 4 „Bauen, Umwelt und Verkehr“ zugeordnet.²⁴

Beispielhaft lässt sich das Engagement am Beispiel der Landeshauptstadt Hannover verdeutlichen. Die Stadtverwaltung Hannover verpflichtete sich damit, das Bewusstsein über die Millenniumsziele zu stärken und den Fairen Handel voranzutreiben. Um diese Maßnahmen ergreifen zu können, wurden unter Leitung des Agenda-21- und Nachhaltigkeitsbüro zwei verwaltungsinterne Arbeitsgruppen gebildet, die Vorschläge diesbezüglich erarbeiteten. So rückten durch verschiedene Aktionen die Ziele immer weiter in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Durch Veranstaltungen, Projekte, Ausstellungen etc. wurde versucht, das Bewusstsein für diese Ziele zu schärfen, um eine erfolgreiche Umsetzung zu gewährleisten. Dafür war und ist die Unterstützung der Kommunen und Bürgerinnen und Bürgern vor Ort gefragt. Um diese Unterstützung in Hannover zu fördern, steht das Agenda-21- und Nachhaltigkeitsbüro im engen Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Verbänden und anderen Einrichtungen und bietet Veranstaltungen, Ausstellungen und Informationsmaterialien an, die gemeinsam erarbeitet wurden. Diverse Projekte und Veranstaltungen, wie beispielsweise „Faire Woche-Aktionen“, der „Hannover-Ball“, „WandelWerte“, Ausstellungen wie die Fotoausstellung „Millenniumsziele 2015“, „Acht Ziele – Acht Tore“ und „Geld, Reisen, Rose, Huhn – Was hat das mit global zu tun?“ wurden bereits erfolgreich durchgeführt.²⁵ Im Bereich der Nachhaltigkeit hat sich die Landeshauptstadt ebenfalls weiterentwickeln können. So hat Hannover als erste Stadt in Niedersachsen die Bewerbung zur „Fairtrade-Stadt“ eingereicht. Die Auszeichnung erhielt die Stadt im Jahr 2010.²⁶ Des Weiteren gewann die Stadt Hannover einen Sonderpreis für Aktivitäten im Bereich des fairen Handels, da das Agenda-21- und Nachhaltigkeitsbüro die faire Beschaffung und Bildungsarbeit in dem Bereich förderte.²⁷ Außerdem belegte Hannover im Jahr 2011 den 3. Platz des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels“.²⁸

Nach diesem beispielhaften Einblick in mögliche Aktivitäten soll im Folgenden ein Überblick über Projekte und Aktionsfelder im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit niedersächsischer Kommunalverwaltungen gegeben werden.

²⁴ Vgl. *Stadtverwaltung Oldenburg* [Agenda-Büro]: Das Agenda-Büro: [oldenburg] <http://www.oldenburg.de/de/microsites/umwelt/lokale-agenda-21/ueber-die-agenda-21/agenda-buero.html> (Zugriff 17.03.2016, 10.58 Uhr).

²⁵ Vgl. *Lokale Agenda 21 Hannover* [Lokale Agenda]: Globale Ziele: [agenda21] <http://www.agenda21.de/millenniumsziele/millenniumsziele-geschichte.html> (Zugriff 06.10.2015, 17:10 Uhr).

²⁶ Vgl. *Lokale Agenda 21 Hannover*, Lokale Agenda, agenda21.

²⁷ Vgl. *Lokale Agenda 21 Hannover* [Sonderpreis]: Herzlich Willkommen zur Lokalen Agenda 21 in Hannover: Hannover gewinnt Sonderpreis für Aktivitäten zu fairem Handel : [agenda21] <http://www.agenda21.de/201-home/news/600-hannover-gewinnt-sonderpreis-fuer-aktivitaeten-zu-fairem-handel.html> (Zugriff 06.10.2015, 17.23 Uhr).

²⁸ [Fairer Handel]: Pressespiegel zum Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2011: [service-eine-welt.de] <http://www.service-eine-welt.de/hauptstadtth/hauptstadtth-pressespiegel2011.html> (Zugriff 12.04.2016, 12:27 Uhr).

3.4.1 Projektpartnerschaften, Freundschaften und Kontakte

Die Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit können ganz vielfältig sein. Dabei können Kommunen Partnerschaften und Freundschaften aufbauen oder in Kontakt miteinander stehen. Laut dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas bestehen in Niedersachsen eine Vielzahl von Partnerschaften, Freundschaften oder Kontakte zu anderen Kommunen. Dabei handelt es sich teilweise um Nord-Süd Partnerschaften mit Kommunen aus Entwicklungs- oder Schwellenländern gemäß der OECD-DAC Liste. Zahlreiche Partnerschaften mit Kommunen anderer Länder konnten die Städte Wolfsburg, Oldenburg, Osnabrück, Göttingen, Garbsen, Langenhagen, Melle, Salzgitter, der Landkreise Hildesheim, Vechta, Helmstedt, Celle, Lüneburg, Verden, und die Gemeinde Kirchdorf, die Region Hannover sowie die Landeshauptstadt Hannover aufweisen. Hervorzuheben ist hier vor allem Oldenburg, die 13 Projektpartnerschaften pflegen, sowie Celle und Vechta mit jeweils sieben. Nach den Partnerschaften sind es vor allem Kontakte, die die niedersächsischen Gemeinden geknüpft haben, aber auch Freundschaften, die sie pflegen. Bezüglich der Freundschaften zu anderen Kommunen konnte Wolfsburg die meisten ausmachen (insgesamt acht Freundschaften) und bezüglich der Kontakte ist Göttingen zu nennen (insgesamt 10 Kontakte). Im Allgemeinen konnten für das Bundesland Niedersachsen 478 Partnerschaften, 59 Freundschaften und 103 Kontakte ermittelt werden. Am häufigsten bestehen diese zu Frankreich, mit etwas Abstand zu den Niederlanden, Großbritannien und Polen. Weitere Partnerschaften, Freundschaften und Kontakte, jedoch weitaus seltener, bestehen zu den Ländern Italien, Russland, USA, Tschechische Republik, Lettland, Norwegen, Belgien, Spanien, Dänemark, Schweiz, Luxemburg, Ungarn, Österreich, Portugal, Schweden, Estland, Litauen, Finnland, Türkei, Israel, China, Tunesien, Indonesien, Kasachstan, Ukraine, Griechenland, Slow. Republik, Nicaragua, Kroatien, Japan, Malawi, Rumänien, Ägypten, Mexiko, Togo, Belarus, Slowenien, Indien, Brasilien, Bangladesch und Bosnien-Herzegowina. Dabei handelt es sich am häufigsten um Partnerschaften, Freundschaften und Kontakte mit europäischen Ländern.²⁹

Beispielhaft soll das für die Region Hannover dargestellt werden. Auch die Region Hannover ist aktiv im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit. Beispielsweise besteht zwischen der Region und Unter-Galiläa in Israel seit 1981 Jahren eine Partnerschaft. Der Regionspräsident Hauke Jagau berichtet der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung³⁰, dass diese Partnerschaft zu denen

²⁹ Vgl. Rat der Gemeinden und Regionen Europas [Partnerschaften]: Datenbank der kommunalen Partnerschaften: [rgre] <http://www.rgre.de/partnerschaften0.html> (Zugriff 14.09.2015, 14:45 Uhr).

³⁰ Vgl. Hannoversche Allgemeine Zeitung[2016]: 35 Jahre Freundschaft mit Unter-Galiläa: Region Hannover pflegt Partnerschaften unter anderem mit Israel und Polen – Besuche fördern Toleranz.

gehört, die sie am intensivsten pflegen. Die Region Hannover hat zudem im Jahr 2000 eine Freundschaft zu dem Landkreis Posen in Polen aufgebaut, dessen 15-jähriges Bestehen im November 2015 gefeiert wurde. Des Weiteren besteht eine Partnerschaft zur Stadt Lu'an in der Provinz Anhui in China. Weiter berichtet Jagau von den Vorteilen einer Partnerschaft. Darunter sind Verständnis und Toleranz der Partnerregionen zu nennen. Eine Vielzahl von Chancen sehen die Fraktionen und Gruppen in der Regionsversammlung in den kommunalen Partnerschaften. Zum einen werden durch das Kennenlernen Vorurteile abgebaut und Verständnis aufgebaut, wodurch der Frieden bewahrt / gefördert wird. Neben der Völkerverständigung zählt der wirtschaftliche und kulturelle Austausch zu den Vorteilen der Partnerschaften. In diesem Zusammenhang wird die Wichtigkeit von Schüleraustauschprogrammen betont, um bereits im frühen Alter diese Erfahrungen sammeln zu können. Zudem ist die Vielfalt an Themen, wie Klimawandel, Umweltschutz, Bürger-, Minderheiten- und Menschenrechte sowie interkulturelles Zusammenleben, beträchtlich. Hier sehen die Fraktionen die Chance über Entwicklungszusammenarbeit vor allem von anderen kommunalen Lösungsansätzen und Erfahrungen lernen zu können. Auf diese Weise können neue Erfahrungen und Perspektiven gewonnen werden. Dem lokalen Handeln kommt vor allem eine große Bedeutung zu, um Hunger und Armut zu bekämpfen und Menschenrechte umzusetzen. Daher ist der Austausch zu intensivieren und private Initiativen und Vereine sind in die Entwicklungszusammenarbeit einzubeziehen.

In der nachfolgenden Abbildung sind „Eine Welt Partnerschaften“ abgebildet. Hierbei handelt es sich um niedersächsische Partnerschaften oder Projekte mit Entwicklungs- oder Schwellenländern gemäß der DAC-Liste.³¹

³¹ Vgl. VEN, Partnerschaften, ven-nds.

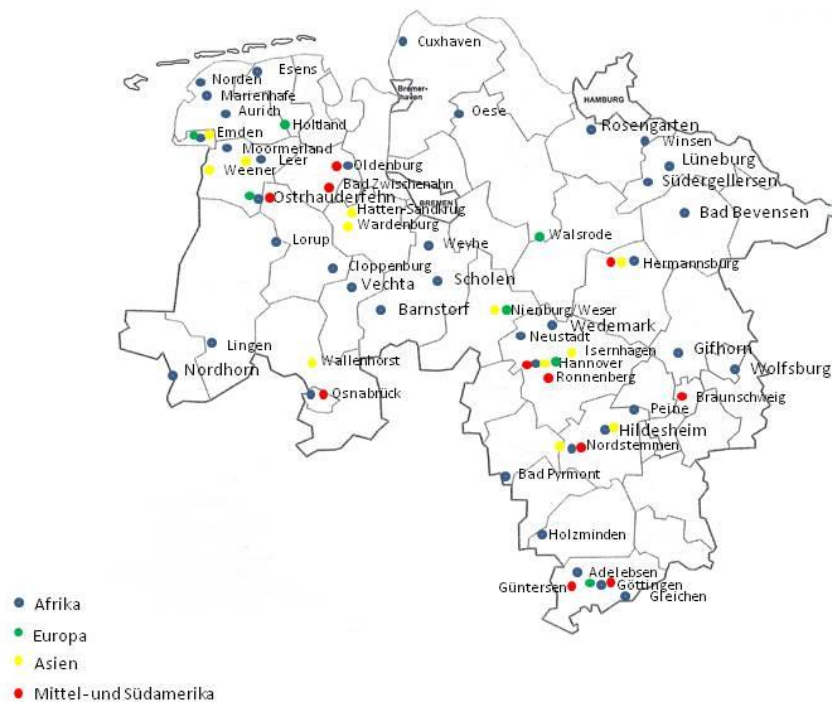


Abbildung 2: Eine Welt Partnerschaften³²

Auf der Abbildung ist zu erkennen, dass vor allem die Gemeinden im Nord-Westen und teilweise im Süd-Osten Niedersachsens Partnerschaften zu Gemeinden in Afrika, Asien, Amerika und Europa pflegen. Dabei bestehen, wie aus der folgenden Tabelle zu entnehmen ist, die meisten Partnerschaften zu Afrika. Allein Hannover kann 14 solche Kooperationen verzeichnen. Hinzu kommen jeweils zwei Partnerschaften in Asien und Europa und vier in Amerika. Somit ist Hannover diesbezüglich am aktivsten. Aber auch Hermannsburg mit 11 und Göttingen mit 9 Partnerschaften zeigen hohes Engagement.

³² Bezeichnung der Lage und Orte: eigene Darstellung, Umriss übernommen von:
http://www.niedersachsen.de/land_leute/land/karten/niedersachsen-karten-20063.html. Zugriff 07.01.2016

Stadt/ Gemeinde	Afrika	Asien	Amerika	Europa	Stadt/ Gemeinde	Afrika	Asien	Amerika	Europa
Adelebsen	1	-	-	-	Marienhäfe	1	-	-	-
Aurich	1	-	-	-	Moormerland	1	-	-	-
Bad Bevensen	1	-	-	-	Neustadt	1	-	-	-
Bad Pyrmont	1	-	-	-	Nienburg/ Weser	-	1	-	1
Bad Zwischenahn	-	-	1	-	Norden	2	-	-	-
Barnstorf	3	-	-	-	Nordhorn	1	-	-	-
Braunschweig	-	-	3	-	Nordstemmen	1	1	1	-
Cloppenburg	2	-	-	-	Oese	1	-	-	-
Cuxhaven	1	-	-	-	Oldenburg	3	-	1	-
Emden	1	1	-	1	Osnabrück	1	-	1	-
Esens	1	-	-	-	Ostrhauder- fehn	1	-	1	1
Gifhorn	1	-	-	-	Peine	1	-	-	-
Gleichen	1	-	-	-	Ronnenberg	-	-	1	-
Göttingen	4	-	4	1	Rosengarten	1	-	-	-
Güntersen	-	-	2	-	Scholen	1	-	-	-
Hatten- Sandkrug	-	1	-	-	Südergellersen	1	-	-	-
Hannover	14	2	5	2	Vechta	1	-	-	-
Hermannsburg	5	4	2	-	Wallenhorst	-	3	-	-
Hildesheim	2	1	-	-	Wardenburg	-	1	-	-
Holtland	-	-	-	1	Walsrode	-	-	-	1
Holz Minden	1	-	-	-	Wedemark	1	-	-	-
Isernhagen	-	1	-	-	Weener	-	1	-	-
Leer	2	1	-	-	Weyhe	1	-	-	-
Lingen	1	-	-	-	Winsen	1	-	-	-
Lorup	1	-	-	-	Wolfsburg	1	-	-	-
Lüneburg	1	-	-	-	Gesamt	67	18	22	8

Tabelle 1: Eine Welt Partnerschaften³³

Die Vielfalt der Themen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit innerhalb der Partnerschaften erstreckt sich dabei von ressourcenschonenden Maßnahmen, Umwelt, Mülltrennung und Recycling, Regionalprodukte, biologische Lebensmittel bis hin zu Sport, Veterinärwesen, Bildung, Migration und Integration, Rassismus sowie der Infrastruktur und Gesundheitsförderung. Dabei kann es sich um einen Fachaustausch handeln und/oder um Ressourcen, die dem Empfängerland zur Verfügung gestellt werden.

3.4.2 Fairtrade-Towns

Als Fairtrade-Town werden Städte und Gemeinden bezeichnet, die den Fairen Handel in ihrer Kommune fördern. Um als Fairtrade-Town ausgezeichnet zu werden, müssen fünf Kriterien erfüllt wer-

³³ Vgl. VEN, Partnerschaften, ven-nds.

den. Zum einen muss ein Ratsbeschluss verabschiedet werden, der den Fairen Handel unterstützt. Um die Aktivitäten in der Kommune zu koordinieren, wird in einem zweiten Schritt eine Steuerungsgruppe gebildet. Diese muss aus mindestens drei Personen, die der Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft angehören, bestehen. Das dritte Kriterium ist, dass Einzelhandelsgeschäfte, Floristen, Cafés und Restaurants mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel anbieten, wobei sich der Richtwert an die Einwohnerzahl orientiert. Des Weiteren müssen in öffentlichen Einrichtungen Produkte aus Fairem Handel verwendet werden und Bildungsaktivitäten zum Thema umgesetzt werden. Das letzte Kriterium besteht in der Berichterstattung über Themen des Fairen Handels.³⁴

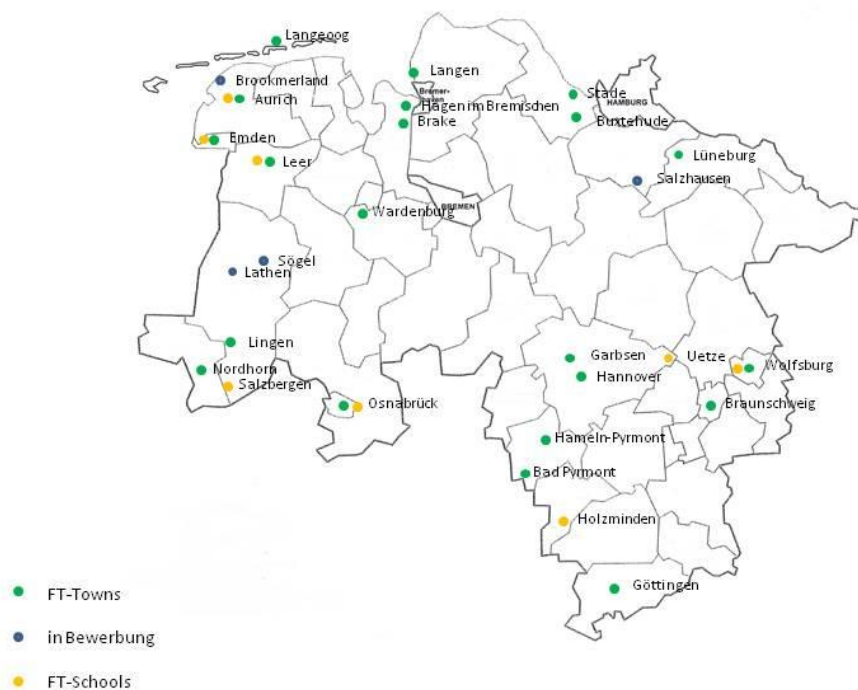


Abbildung 3: Fairtrade-Towns in Niedersachsen³⁵

In Deutschland gibt es derzeit 405 Fairtrade-Towns. Auf der Grafik sind die insgesamt 23 niedersächsischen Kommunen abgebildet, die als Fairtrade-Towns ausgezeichnet wurden. Zu diesen 23 Kommunen gehören unter anderem Hannover, Braunschweig, Göttingen, Osnabrück und Wolfsburg. Vier

³⁴ Vgl. *Kampagne Fairtrade-Towns* [Kriterien]: Die fünf Kriterien: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-towns.de/mitmachen/die-fuenf-kriterien/> (Zugriff 05.10.2015, 09:16 Uhr).

³⁵ Bezeichnung der Lage und Orte: eigene Darstellung, Umriss übernommen von: http://www.niedersachsen.de/land_leute/land/karten/niedersachsen-karten-20063.html. Abgerufen am 07.01.2016

weitere Kommunen befinden sich im Bewerbungsverfahren, um eine Auszeichnung zur Fairtrade-Town zu erhalten.³⁶

In der Abbildung sind ebenfalls Fairtrade-Schools eingetragen, die sich aktiv im Bereich des Fairen Handelns engagieren.³⁷ Um von TransFair zu so einer Schule ausgezeichnet zu werden, gelten ähnliche Bestimmungen wie bei den Fairtrade-Towns. Auch hier müssen fünf Kriterien erfüllt werden, nämlich das Gründen eines Teams (Fairtrade-Schulteam) aus Schülern, Lehrern, Eltern und weiteren Akteuren, die Erstellung eines Fair-trade-Kompasses, Verkauf von Produkten aus dem Fairen Handel an der Schule, das Thema Fairtrade im Unterricht von mindestens zwei unterschiedlichen Klassenstufen und in zwei unterschiedlichen Fächern sowie eine Schulaktion einmal im Jahr, die sich mit Fairtrade beschäftigt.³⁸ Bewerben können sich Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe II, Schulen im tertiären Sektor sind vom Bewerbungsverfahren ausgeschlossen.³⁹ Zudem können Universitäten zu FT-Universities ausgezeichnet werden. Derzeit gibt es vier solcher Universitäten in Deutschland (Rostock, Leipzig, Saarland, Lüneburg).⁴⁰

3.4.3 Weltläden

Viele Supermärkte bieten bereits Produkte aus Fairem Handel wie beispielsweise Kaffee oder Tee sowie Blumen/Rosen an. Es gibt aber auch Weltläden, deren Produkte aus fairem Handel stammen und soziale Standards erfüllen. Dazu zählen nicht nur Schokolade, Kaffee oder Tee, sondern zum Beispiel Nudeln, Reis, Wein, Gewürze und vieles mehr. Sie bieten neben Lebensmitteln auch Textilien, Spielzeug, Instrumente und andere Waren an. In Deutschland gibt es rund 800 solcher Läden, davon sind ungefähr 100 in Niedersachsen zu finden.⁴¹ Die Städte und Gemeinden, die solch einen Weltladen haben, sind auf folgender Grafik abgebildet:

³⁶ Vgl. *Kampagne Fairtrade-Towns* [Städteverzeichnis]: Städteverzeichnis: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-towns.de/fairtrade-towns/staedteverzeichnis/> (Zugriff 05.10.2015, 09:50 Uhr).

³⁷ Vgl. *Kampagne Fairtrade-Towns* [Fairtrade-Schools]: Über Fairtrade-Schools: Worum es geht: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-schools.de/ueber-fairtrade-schools/> (Zugriff 05.10.2015, 10:03 Uhr).

³⁸ Vgl. *Kampagne Fairtrade-Towns*, Fairtrade-Schools, fairtrade-towns.

³⁹ Vgl. *Kampagne Fairtrade-Towns*, Fairtrade-Schools, fairtrade-towns.

⁴⁰ Vgl. *Kampagne Fairtrade-Towns* [Fairtrade-Universities]: Übersicht Fairtrade Towns, Schools & Universities in Deutschland: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-towns.de/nc/startseite/> (Zugriff 05.10.2015, 10:42 Uhr).

⁴¹ Vgl. *Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V.* [Weltläden]: Weltläden, wo sie zu finden sind und was es dort gibt: [ven-nds] <http://ven-nds.de/themen/fairer-handel/weltlaeden/672-weltlaeden-wo-sie-zu-finden-sind-und-was-es-dort-gibt> (Zugriff 20.10.2015, 14:30 Uhr).

Hildesheim, Hameln, Diepholz und Osnabrück.⁴³ In Deutschland gibt es insgesamt 98 Stadtschokoladen und zwei davon in Niedersachsen: Barsinghausen und Osnabrück.⁴⁴

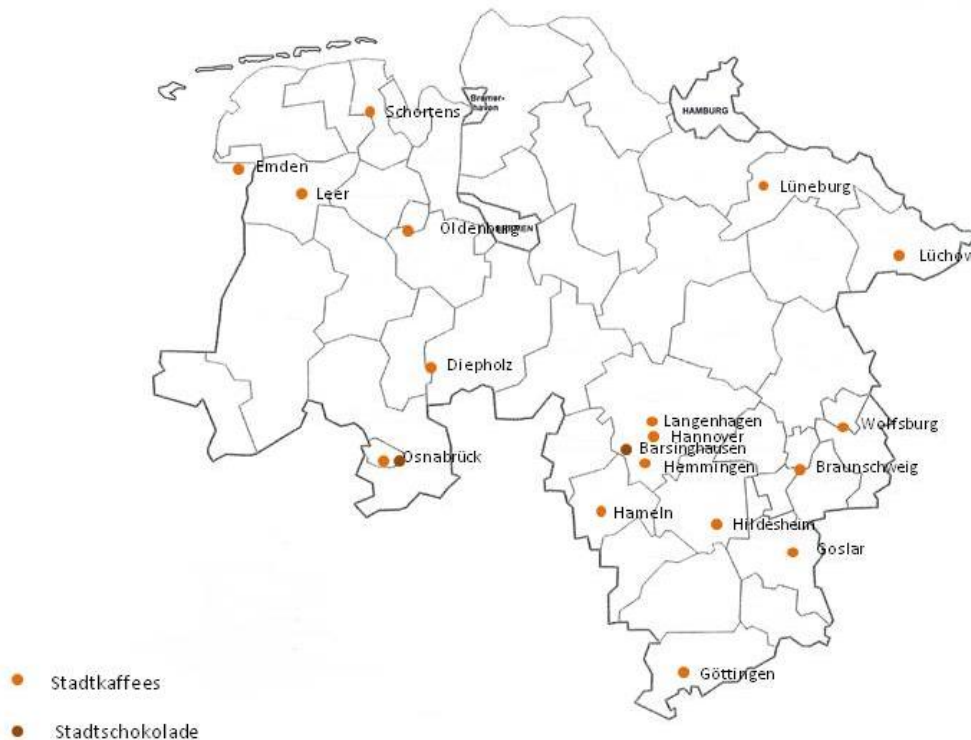


Abbildung 5: Stadtkaffees und Stadtschokolade in Niedersachsen⁴⁵

3.4.5 Aktiv gegen ausbeuterische Kinderarbeit

Um aktiv gegen ausbeuterische Kinderarbeit vorzugehen, wurde in einigen Kommunen durch einen Ratsbeschluss entschieden, den Handel mit Produkten aus solch einer Arbeit zu vermeiden. Zurzeit gibt es insgesamt 237 Kommunen in Deutschland, die so einen Beschluss aufgesetzt haben. 36 Kommunen haben keinen formalen Beschluss, gehen jedoch trotzdem gegen ausbeuterische Kinderarbeit

⁴³ Vgl. *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* [Stadtkaffees]: Landkarte zu Stadtkaffees: [service-eine-welt] http://www.service-eine-welt.de/home/beschaffungswesen-deutschlandkarte_staedtekaeffees.html (Zugriff 09.10.2015, 07:45 Uhr Uhr).

⁴⁴ Vgl. *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt* [Stadtschokolade]: Landkarte zu Stadtschokoladen: [service-eine-welt] http://www.service-eine-welt.de/home/beschaffungswesen-deutschlandkarte_stadtschokoladen.html (Zugriff 09.10.2015, 08:10 Uhr Uhr).

⁴⁵ Bezeichnung der Lage und Orte: eigene Darstellung, Umriss übernommen von: http://www.niedersachsen.de/land_leute/land/karten/niedersachsen-karten-20063.html. Abgerufen am 07.01.2016

vor. 10 Kommunen befinden sich im Antragsverfahren und in 3 Kommunen wurde der Antrag vom Rat abgelehnt.⁴⁶

Im Jahr 2007 beantragte der Landtag in Niedersachsen, dass sich die Landesregierung aktiv gegen ausbeuterische Kinderarbeit einsetzen soll. Hierfür ist die Boykottierung des Erwerbs von Produkten, die durch ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt sind, immanent.⁴⁷ In Niedersachsen gibt es insgesamt 19 Kommunen, die einen solchen Beschluss aufgesetzt haben. Dazu zählen folgende Städte, Gemeinden und Landkreise: Bad Bevensen, Braunschweig, Büddenstedt, Delmenhorst, Emden, Göttingen, Hannover, Leer, Lüneburg, Nordenham, Oldenburg, Osnabrück, Peine, Salzgitter, Samtgemeinde Bevensen, Uelzen, Uelzen (Landkreis), Winsen (Luhe) und Wolfsburg.⁴⁸

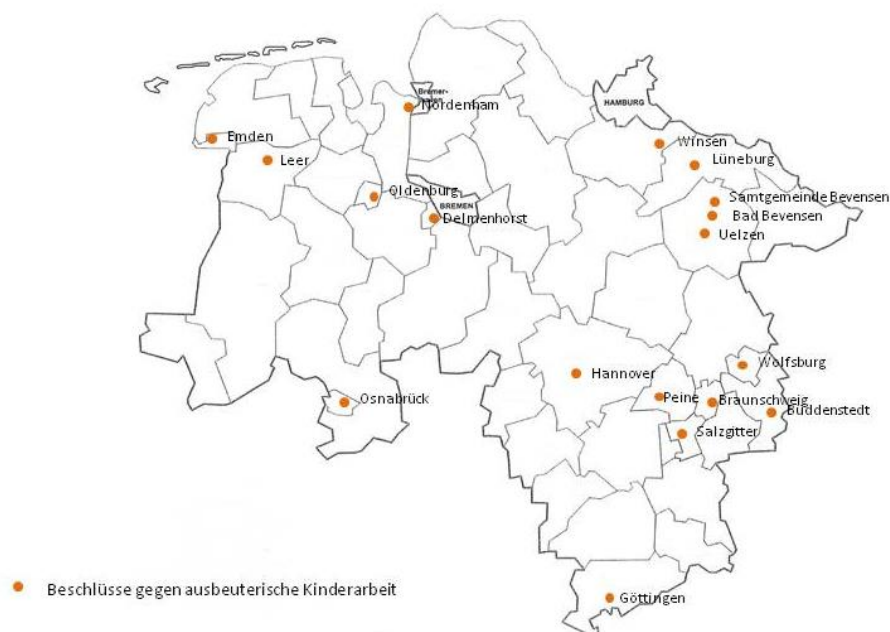


Abbildung 6: Beschlüsse gegen ausbeuterische Kinderarbeit in Niedersachsen⁴⁹

⁴⁶ Vgl. *Aktiv gegen Kinderarbeit* [Deutschlandkarte]: [aktiv-gegeng-kinderarbeit] <http://www.aktiv-gegeng-kinderarbeit.de/deutschland/deutschlandkarte/> (Zugriff 11.04.2016, 07:30 Uhr).
<http://www.aktiv-gegeng-kinderarbeit.de/deutschland/deutschlandkarte/>

⁴⁷ Vgl. *Bündnis 90/Die Grünen – Landtag Niedersachsen* [Kinderarbeit]: Antrag: Niedersachsen geht aktiv gegen den Missstand ausbeuterischer Kinderarbeit vor: [fraktion.gruene-niedersachsen] <http://www.fraktion.gruene-niedersachsen.de/landtag-aktuell/plenarinitiativen/artikel/artikel/antrag-niedersachsen-geht-aktiv-gegen-den-missstand-ausbeuterischer-kinderarbeit-vor.html> (Zugriff 09.10.2015, 14:55 Uhr).

⁴⁸ Vgl. *Aktiv gegen Kinderarbeit* [Kinderarbeit]: Niedersachsen: [aktiv-gegeng-kinderarbeit] <https://www.aktiv-gegeng-kinderarbeit.de/deutschland/bundeslaender/niedersachsen/> (Zugriff 09.10.2015, 15:63 Uhr).

⁴⁹ Bezeichnung der Lage und Orte: eigene Darstellung, Umriss übernommen von: http://www.niedersachsen.de/land_leute/land/karten/niedersachsen-karten-20063.html. Abgerufen am 07.01.2016

4 Befragungen zum Engagement niedersächsischer Kommunen

4.1 Datenauswertung: Online-Befragung

Wie bereits erwähnt, konnten, aufgrund der geringen Teilnahme an der Studie zum entwicklungspolitischen Engagement niedersächsischer Kommunen, nur wenige Ergebnisse aus der Datengrundlage gezogen werden. Die Frage, wie stark sich die Kommunen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit engagieren, zeigt ein eher schwaches Bild an Aktivitäten. Die meisten der Befragten haben auf die Frage mit „eher nicht aktiv“ oder „weitgehend nicht aktiv“ geantwortet. Drei der Befragten gaben an, dass sich ihre Kommune gar nicht engagiert. Ein geringes bis mittleres Engagement ist bei lediglich acht Kommunen zu finden (6 Kommunen, die „eher aktiv“ und zwei Kommunen, die „weitgehend aktiv“ sind).

Wie stark engagiert sich Ihre Kommune in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit?

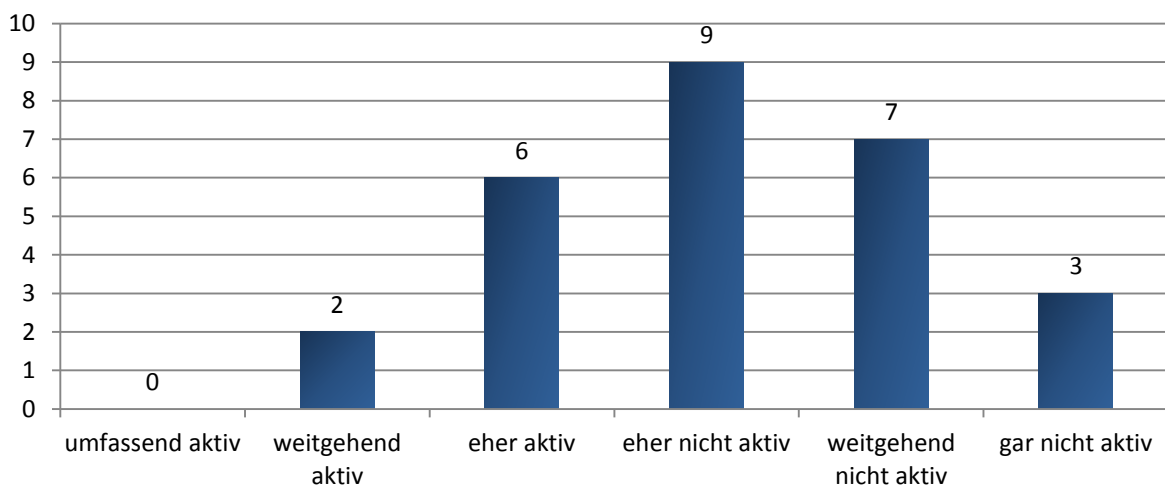


Abbildung 7: Engagement niedersächsischer Kommunen

Allerdings ist darauf zu verweisen, dass lediglich 27 Kommunen von den insgesamt 107 Teilnehmern eine gültige Antwort abgaben. Diese Frage wurde als eher heikel eingestuft, da vermutet wurde, dass Kommunen mit geringem Engagement die Umfrage abgebrochen hätten, wenn diese als erste Frage formuliert worden wäre. Aufgrund dessen wurde die Frage ans Ende gestellt. Da jedoch eine Vielzahl

der Befragten die Umfrage vorzeitig beendete, kann hier nur noch auf eine geringe Fallzahl zurückgegriffen werden. Allerdings lassen die Ergebnisse dieser Frage sowie die weiteren Items die Vermutung aufkommen, dass insgesamt eine mangelnde Aktivität innerhalb der Kommunen Grund für die geringe Teilnahme ist. Diese Vermutung wird anhand der weiteren Fragen näher dargestellt.

Die nachfolgende Abbildung zeigt ebenfalls, dass sich die 107 Kommunen nur sehr begrenzt entwicklungspolitisch engagieren. In Abbildung 8 ist zu sehen, in welchen Bereichen die Kommunen aktiv sind. Allerdings sind in der Grafik nur wenige Aktivitäten zu erkennen. Am häufigsten wurde (wenn auch in einem sehr kleinem Maße) die Unterstützung des lokalen und bürgerschaftlichen Engagements, indem die Kommunen beispielsweise Räumlichkeiten bereitstellen, finanzielle oder ideelle Hilfe anbieten oder Projektpartner und Bürgerinnen und Bürger miteinander vernetzen, genannt. Ein weiterer Bereich ist die Produktbeschaffung unter Beachtung des fairen Handels. Hier gaben immerhin 12 Kommunen an, aktiv zu sein. Im Vergleich zu den anderen Bereichen ist ebenso die Bildungsarbeit der Kommune zu benennen. In diesem Bereich sind zehn aktive Kommunen zu finden. Eine noch geringere Anzahl der Kommunen gab an, bei der Produktbeschaffung auf soziale Standards zu achten, Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund einzubeziehen, Projektpartnerschaften und/oder Nord-Süd Partnerschaften zu pflegen. Lediglich zwei Kommunen führen Nord-Süd Partnerschaften und sechs befinden sich in einer Projektpartnerschaft mit Kommunen aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Von der Antwortkategorie „Sonstige“ wurde zwar Gebrauch gemacht, jedoch nur selten definiert. Wenn die Kategorie erläutert wurde, dann mit dem Bereich Klimaschutz und Fairer Handel.

In welchen entwicklungspolitischen Bereichen ist Ihre Kommune aktiv?

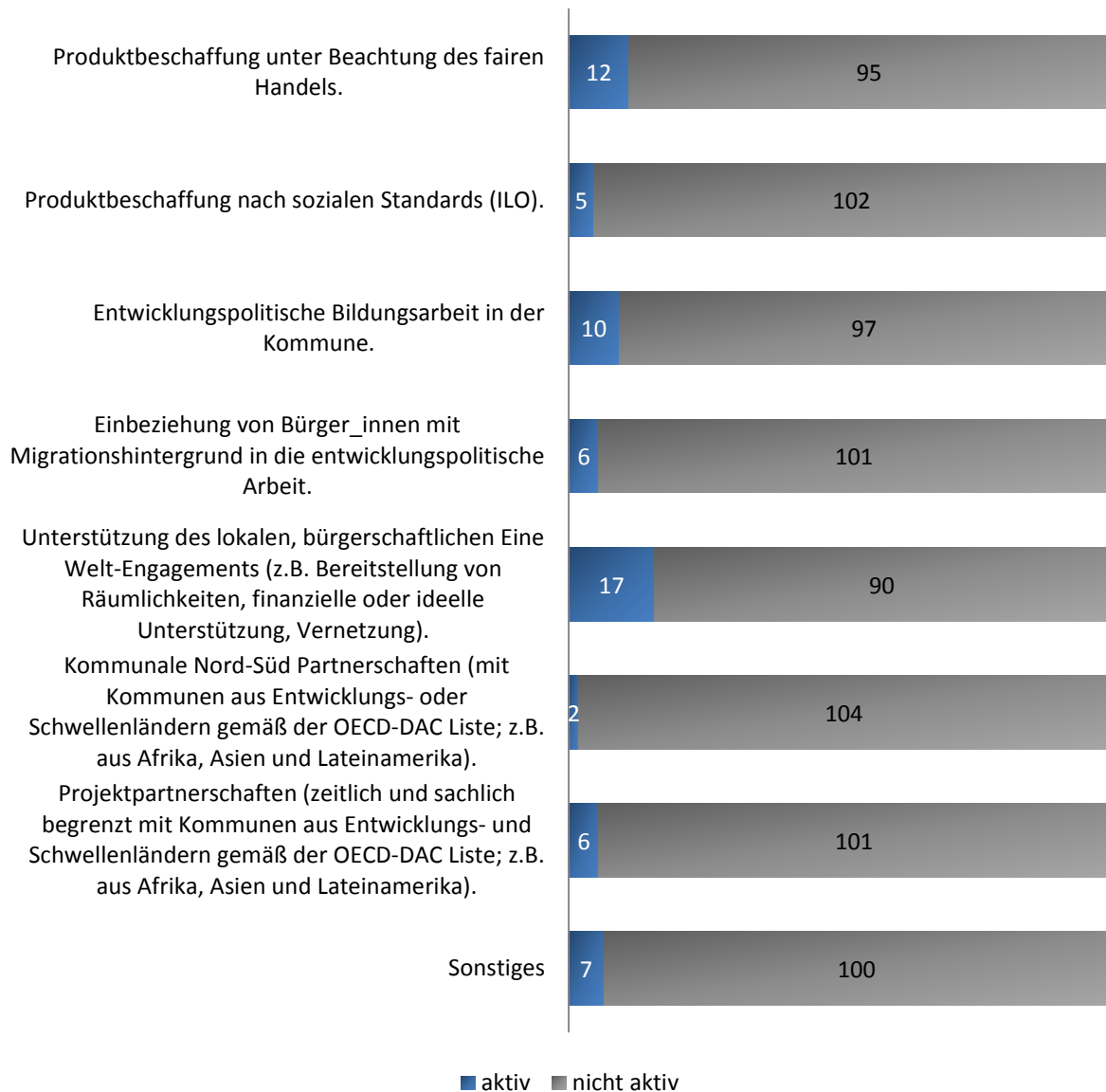


Abbildung 8: Aktivitäten im entwicklungspolitischen Bereich

Nachdem aus den bisherigen Ergebnissen zunehmend ersichtlich wird, dass das entwicklungspolitische Engagement eher eng umgrenzt ist, soll auf Grundlage der weiteren Daten ermittelt werden, aus welchen Gründen dies der Fall sein könnte. Zunächst ist dafür zu betrachten, wie das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in den Kommunen politisch verankert ist.

Wie ist das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in Ihrer Kommune politisch verankert?

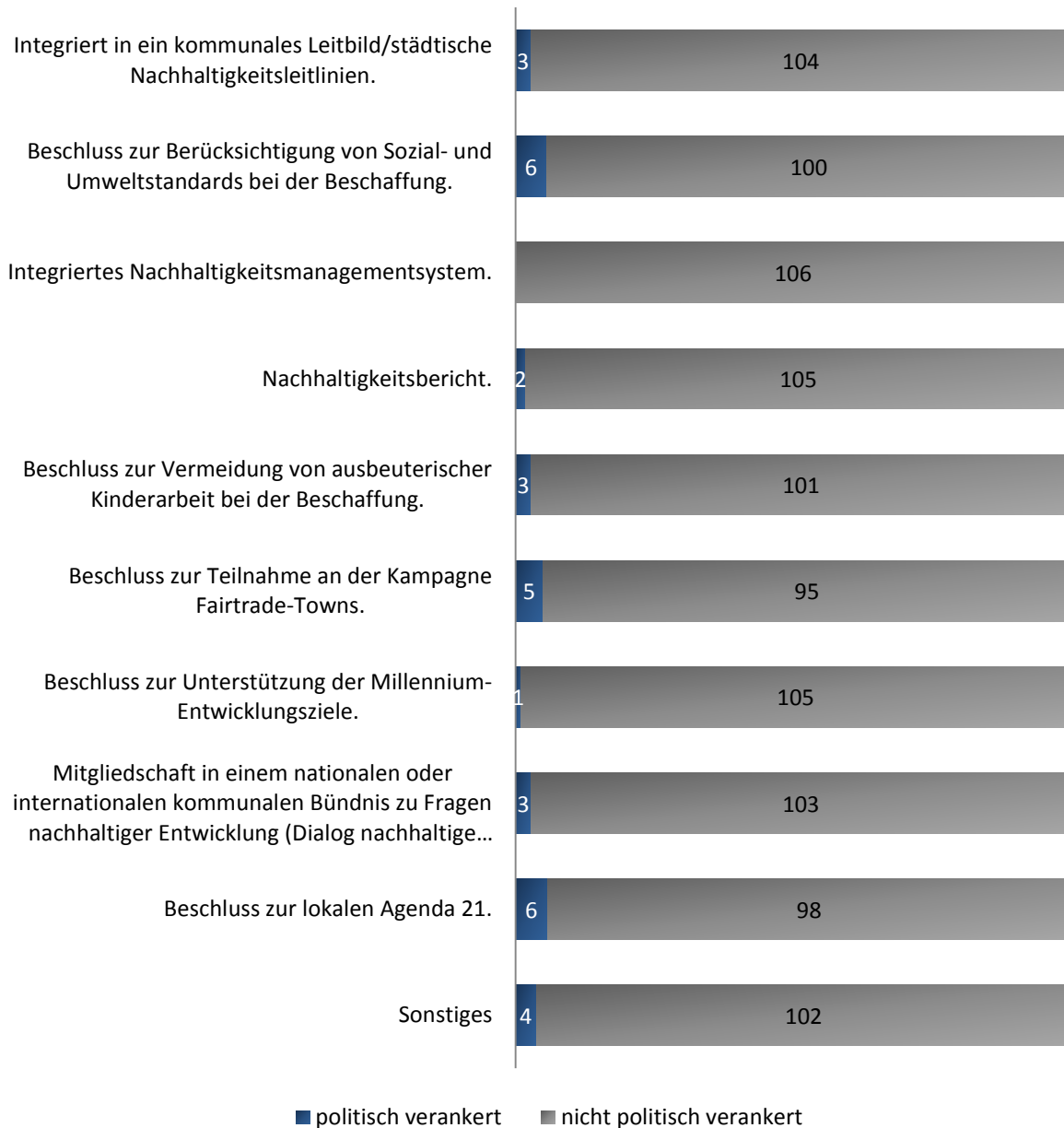


Abbildung 9: Politische Verankerung

Aus diesem Diagramm ist ersichtlich, dass Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit äußerst selten politisch verankert ist. Dies könnte, muss aber nicht zwingend, ein Indiz dafür sein, weshalb sich die Kommunen kaum in diesen Bereichen engagieren. In Abbildung 9 sind lediglich wenige Nen-

nungen in Bezug auf Beschlüsse zur Berücksichtigung von Sozial- und Umweltstandards bei der Beschaffung, zur lokalen Agenda 21 oder zur Teilnahme an der Kampagne Fairtrade-Towns zu sehen. Die Integration in ein kommunales Leitbild/städtische Nachhaltigkeitsleitlinien, eine Mitgliedschaft in einem nationalen oder internationalen kommunalen Bündnis, ein integriertes Nachhaltigkeitssystem, Nachhaltigkeitsbericht, Beschluss zur Vermeidung von Kinderarbeit und Unterstützung der Millenniumsentwicklungsziele wurden kaum bis gar nicht genannt. Vier Kommunen haben die Antwortkategorie „Sonstige“ genutzt. Was sie darunter fassten, wurde allerdings nicht explizit genannt (mit Ausnahme einer Kommune, die dem Bodenbündnis europäischer Städte und Gemeinden sowie dem Klimabündnis beigetreten ist).

In Abbildung 10 ist die Zuständigkeit der entwicklungspolitischen Aktivitäten innerhalb der Verwaltungen dargestellt.

Wer ist in Ihrer Kommune unmittelbar zuständig für Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit?

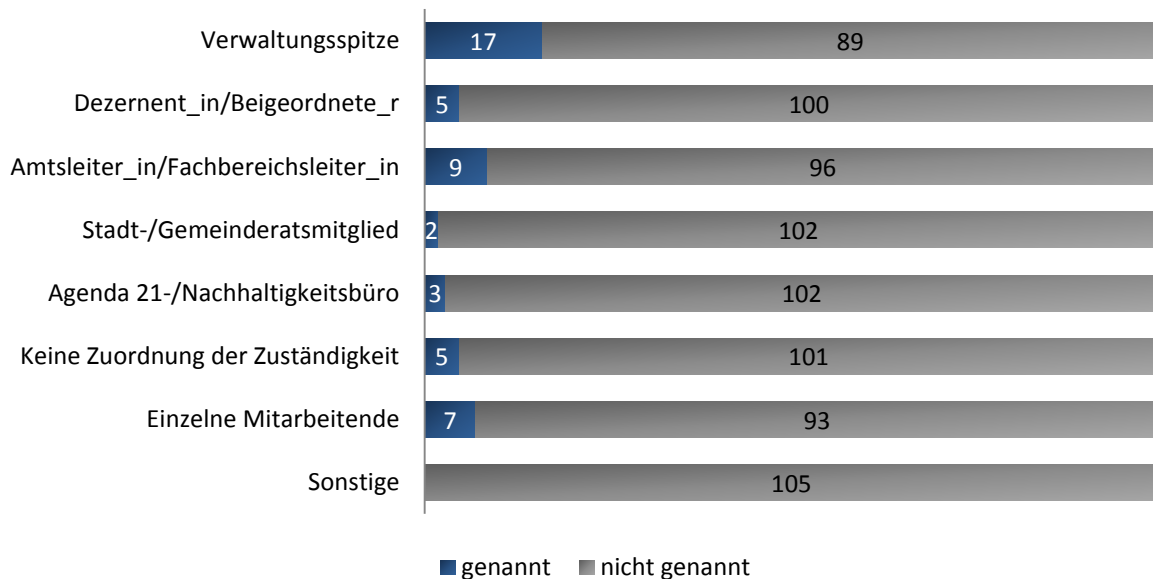


Abbildung 10: Zuständigkeit für Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit

Hier zeigt sich, dass in nur wenigen Kommunen die Zuständigkeiten für Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit unmittelbar zugeordnet sind. Am ehesten ist das Engagement innerhalb der Verwaltungsspitze angesiedelt oder die Zuständigkeit, mit etwas Abstand, innerhalb

einer Amtsleitung oder bei einzelnen Mitarbeitern zu finden. Teilweise wurden von einzelnen Kommunen mehrere Zuständigkeiten angegeben. Beispielsweise liegt gelegentlich die Zuständigkeit nicht nur in der Verwaltungsspitze, sondern ebenfalls in einem Dezernat und/oder einer Amtsleitung.

Mit welchen Akteuren arbeiten Sie im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit vor Ort zusammen?

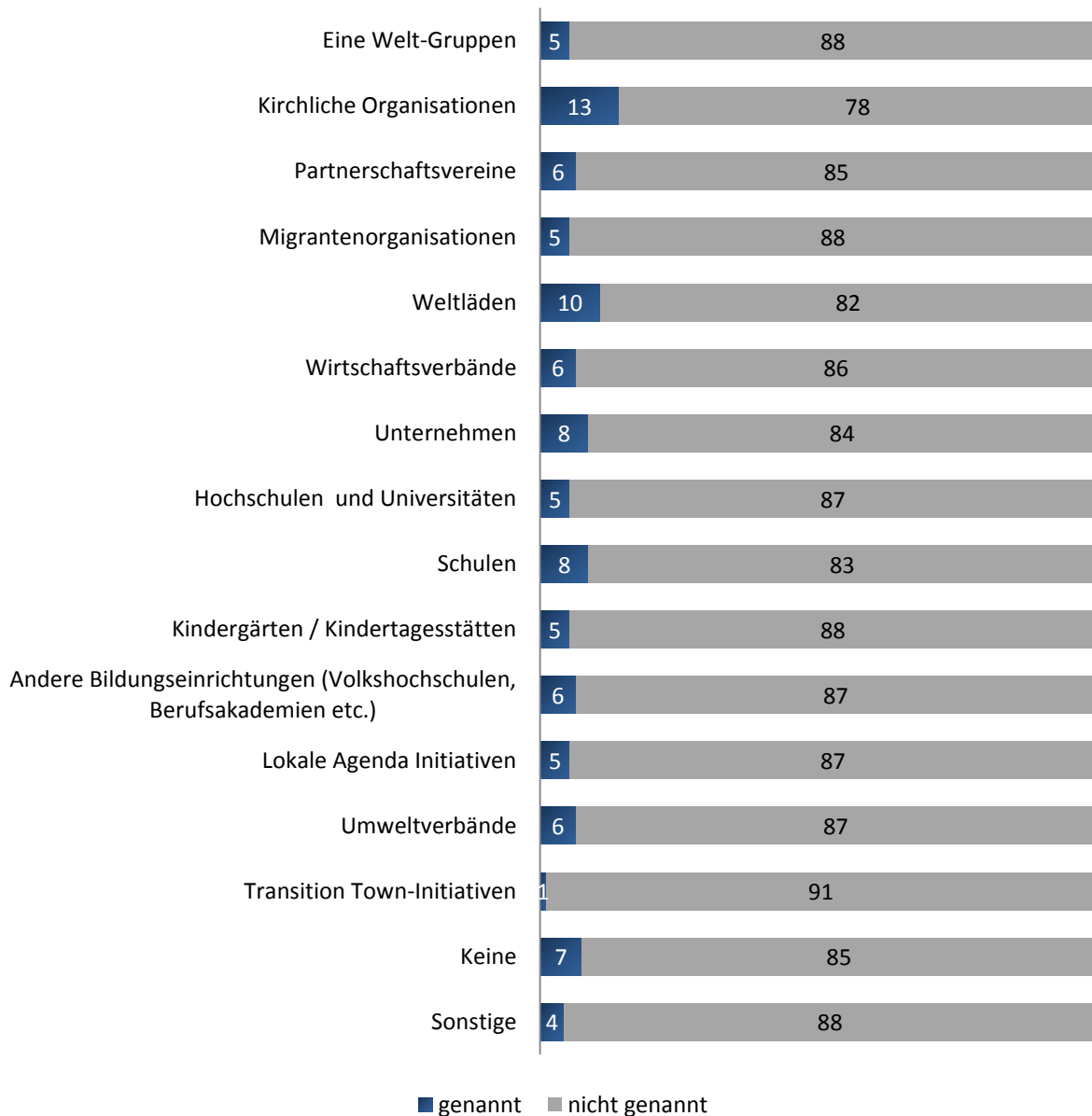


Abbildung 11: Zusammenarbeit mit anderen Akteuren

Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort zeigt sich wieder ein sehr niedriges Antwortverhalten (Abbildung 11). An dieser Stelle ergibt sich eine Fallzahl von 92 Kommunen, da ein Teil der Befragten die Online-Umfrage vorzeitig abgebrochen hat. Es zeigt sich, dass von den Antwortenden nur wenige Kommunen mit anderen Akteuren zusammenarbeiten. 78 bis 91 Kommunen arbeiten nicht mit den vorgegebenen Akteuren zusammen. Wenn eine Zusammenarbeit besteht, dann am häufigsten mit kirchlichen Organisationen und Weltläden. Wie in der Abbildung zu erkennen ist, besteht aber auch eine (wenn auch geringe) Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Zu diesen zählen Eine Welt-Gruppen, Partnerschaftsvereine, Migrantenorganisationen, Wirtschaftsverbände, Unternehmen, Hochschulen und Universitäten, Schulen, Kindergärten/Kindertagesstätten, andere Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen, lokale Agenda Initiativen, Umweltverbände und Transition Town-Initiativen.

Im nächsten Itemkomplex wird der Informationsaustausch zu Themen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit dargestellt. Auch hier ist festzustellen, dass lediglich 79 der insgesamt 107 Befragten Antworten auf diese Frage lieferten. Von den 79 Antwortenden gaben nur sehr wenige an, mit anderen Akteuren in einem Informationsaustausch zu stehen (Abbildung 12). Wenn sich die Kommunen mit Akteuren über Themen austauschen, dann am ehesten mit dem Niedersächsischen Städte- und Gemeindebund, dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), dem Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz und dem Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu).

Mit wem stehen Sie im Informationsaustausch zu Themen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit?

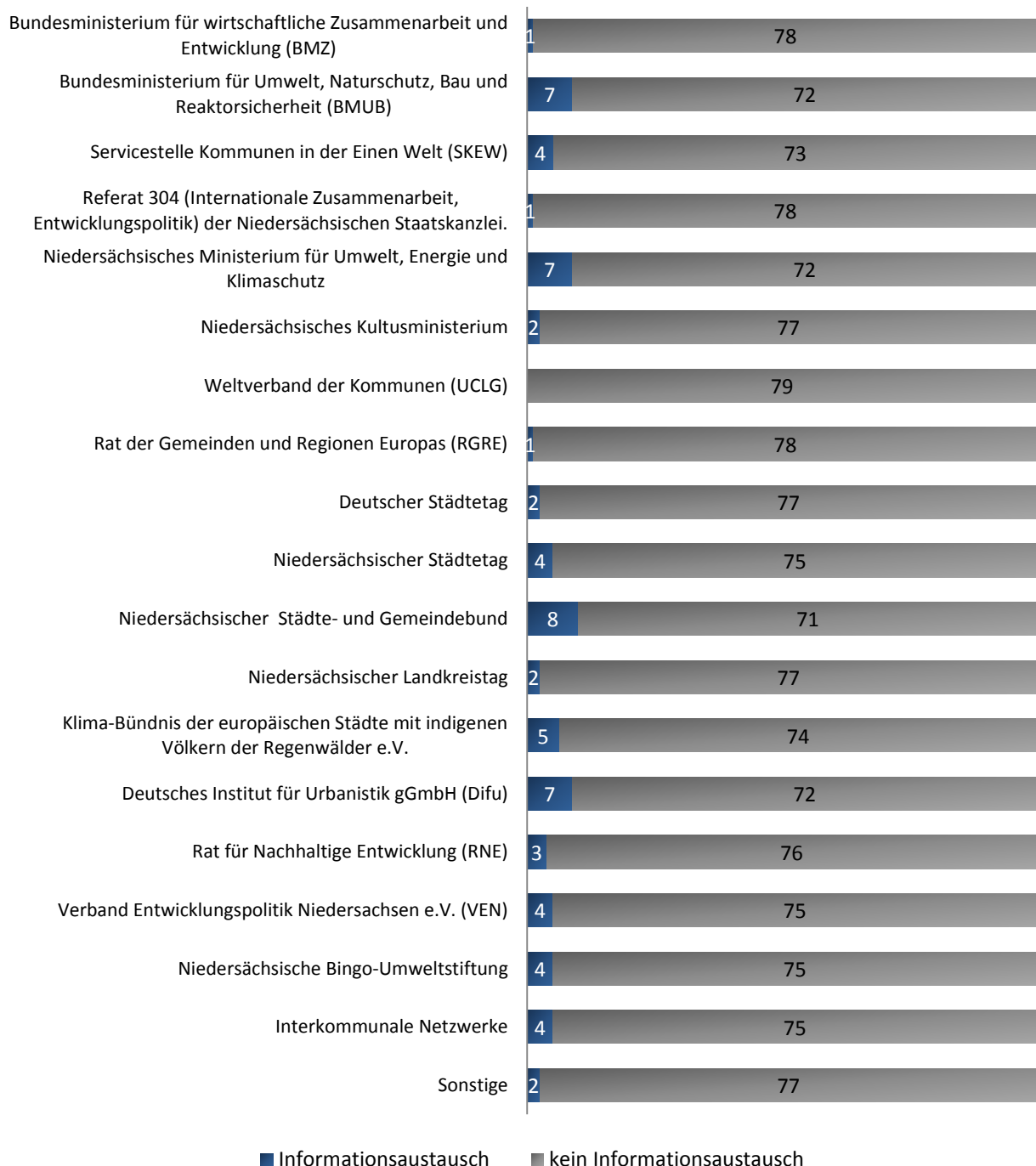


Abbildung 12: Informationsaustausch zu Themen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit

Innerhalb der nächsten Fragenbatterie sollten die Befragten die entwicklungspolitischen Aktivitäten bezogen auf ihre Wichtigkeit beurteilen. Dabei wurden Aktivitäten bezüglich der Nachhaltigkeit, des Beschaffungswesens, der Bildungsarbeit, der Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund sowie den lokalen Partnern wie Unternehmen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen, Partner- und Projektpartnerschaften, des Fachaustausches sowie nationale und regionale Netzwerke erfragt. Die Befragten hatten die Möglichkeit die Aussagen mit „sehr unwichtig“ bis „sehr wichtig“ zu bewerten (5-stufige Skala). Für den Fall, dass die Befragten die Items nicht bewerten können, bestand die Möglichkeit die Antwortkategorie „kann ich nicht beurteilen“ zu nutzen. Diese wurde im Vergleich zu den übrigen Antwortkategorien recht häufig benutzt, allerdings aus Gründen der besseren Interpretation nicht in Abbildung 13 mit aufgenommen. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass den Kommunen die entwicklungspolitische Bildungsarbeit sowie die Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund in das entwicklungspolitische Engagement am ehesten wichtig erscheinen. Beide Variablen haben den höchsten Mittelwert von 3,75. Die Streuung (Standardabweichung SD) mit 1,25 und 1,18 Skalenpunkten befindet sich im Vergleich zu den anderen Variablen auf einem niedrigeren Niveau, was bedeutet, dass die einzelnen Antworten wenig streuen und hier ein homogenes Meinungsbild vorliegt. Nur wenige bewerteten die Bildungsarbeit und das Einbeziehen der Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund als unwichtig. Neben diesen Aspekten erscheint die Unterstützung des lokalen, bürgerschaftlichen Eine Welt-Engagement sowie die faire Beschaffung den Kommunen wichtig zu sein. Der Mittelwert der erst genannten Variable, das Eine Welt-Engagement, liegt bei 3,55, dicht gefolgt von der fairen Beschaffung mit einem Mittelwert von 3,5. Die Standardabweichung liegt bei einem Skalenwert von 1,34 (Eine Welt-Engagement) und 1,25 (fairen Beschaffungswesen). Als weitläufig unwichtig hingegen bewerteten die Befragten die Nord-Süd Partnerschaften mit Kommunen aus Entwicklungs- oder Schwellenländern gemäß der OECD-DAC Liste, zum Beispiel aus Afrika, Asien und/oder Lateinamerika ($M = 2,17$). Im Vergleich dazu erhalten die Projektpartnerschaften mit Kommunen aus solchen Ländern, die zeitlich und sachlich begrenzt sind, eine etwas höhere Wichtigkeit ($M = 2,6$). Eine Mitgliedschaft in einem internationalen Städtebündnis zu Fragen nachhaltiger Entwicklung (ICLEI, UN-Habitat, etc.) werden ebenfalls als nicht so wichtig angesehen ($M = 2,39$).

Wie wichtig sind Ihnen folgende Aktivitäten für Ihre Kommune?



Abbildung 13: Bewertung der Wichtigkeit bestimmter Aktivitäten

Diese Ergebnisse sind jedoch mit Vorsicht zu interpretieren, da hier lediglich eine Fallzahl von maximal 27 Befragten erreicht werden konnte, von denen ein Teil die Kategorie „kann ich nicht beurteilen“ nutzte. Dies ist aus Tabelle 2 zu entnehmen. Aus dieser geht hervor, dass knapp 1/3 der Befragten die Aktivitäten zur Nachhaltigkeit und die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund in das entwicklungspolitische Engagement sowie fast ¼ der Befragten kommunale Partnerschaften, Mitgliedschaft in einem internationalen Städtebündnis, nationale Netzwerke und entwicklungspolitische Bildungsarbeit bezogen auf die Wichtigkeit für die Kommune nicht beurteilen konnten.

Items	Fallzahl gesamt	ins- gesamt	davon „kann ich nicht beurtei- len“
Nachhaltigkeitsbericht.	24		8
Integriertes Nachhaltigkeitsmanagement.	25		8
Faires, nachhaltiges Beschaffungswesen.	26		2
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Kommune (z.B. Schulen, Kindertagesstätten, außerschulische Lernorte).	26		6
Einbeziehung von Bürger_innen mit Migrationshintergrund in die entwicklungspolitische Arbeit.	24		8
Einbeziehung von lokalen Partnern (z.B. Unternehmen, Hochschulen, Bildungseinrichtungen) in die entwicklungspolitische Arbeit.	25		5
Nutzung bestehender kommunaler Partnerschaften für die entwicklungspolitische Arbeit.	15		6
Unterstützung des lokalen, bürgerschaftlichen Eine Welt-Engagements (z.B. Bereitstellung von Räumlichkeiten, finanzielle oder ideelle Unterstützung, Vernetzung).	26		4
Kommunale Nord-Süd Partnerschaften (mit Kommunen aus Entwicklungs- oder Schwellenländern gemäß der OECD-DAC Liste; z.B. aus Afrika, Asien und Lateinamerika).	25		7

Projektpartnerschaften (zeitlich und sachlich begrenzt) mit Kommunen aus Entwicklungs- und Schwellenländern gemäß der OECD-DAC Liste; z.B. aus Afrika, Asien und Lateinamerika.	26	6
Interkommunaler Fachaustausch.	27	5
Mitgliedschaft in einem internationalen Städtebündnis zu Fragen nachhaltiger Entwicklung (ICLEI, UN-Habitat, etc.).	25	7
Nationale Netzwerke (z.B. Verband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen in Deutschland).	22	6
Regionale Netzwerke (z.B. Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V.).	26	5
Sonstige	11	8

Tabelle 2: Beurteilung der Aktivitäten

Hinsichtlich des niedrigeren Rücklaufs finden wir bei den Herausforderungen ein ähnliches Resultat (Abbildung 14). Auch hier haben wir es mit einer sehr niedrigen Fallzahl zu tun, die maximal 25 Antwortende umfasst. Von diesen 25 Befragten werden vor allem fehlende finanzielle und personelle Ressourcen als Herausforderung entwicklungspolitischer Aktivitäten bewertet. Der Mittelwert des Items „Fehlende finanzielle Ressourcen“ liegt hier auf dem Skalenwert 4, der Mittelwert des Items „Fehlende personelle Ressourcen“ auf dem Skalenwert 3,96 (beide bei „trifft eher zu“). 20 Kommunen haben das Item bezüglich der personellen Ressourcen mit „trifft eher zu“ bis „trifft voll und ganz zu“ bewertet. 18 Kommunen wählten diese Antwortkategorien bezüglich der finanziellen Ausstattung aus. Hinzu kommt, dass die Prioritäten innerhalb der Verwaltung häufig auf anderen Gebieten liegen ($M = 3,96$) und die Förderlandschaft unübersichtlich ist ($M = 3,5$). Im Vergleich zu den anderen Items wird das bürgerschaftliche Engagement weniger problematisch empfunden, sodass dies kaum eine Herausforderung stellt ($M = 2,64$). Ebenso verhält es sich mit den rechtlichen Aspekten, welche kaum als Hindernisse wahrgenommen werden ($M = 2,38$). Ein mögliches fehlendes Bewusstsein innerhalb der Verwaltung wird nur von 4 von 23 Kommunen als Herausforderung angesehen.

Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich bei der Umsetzung der Aktivitäten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit konfrontiert?

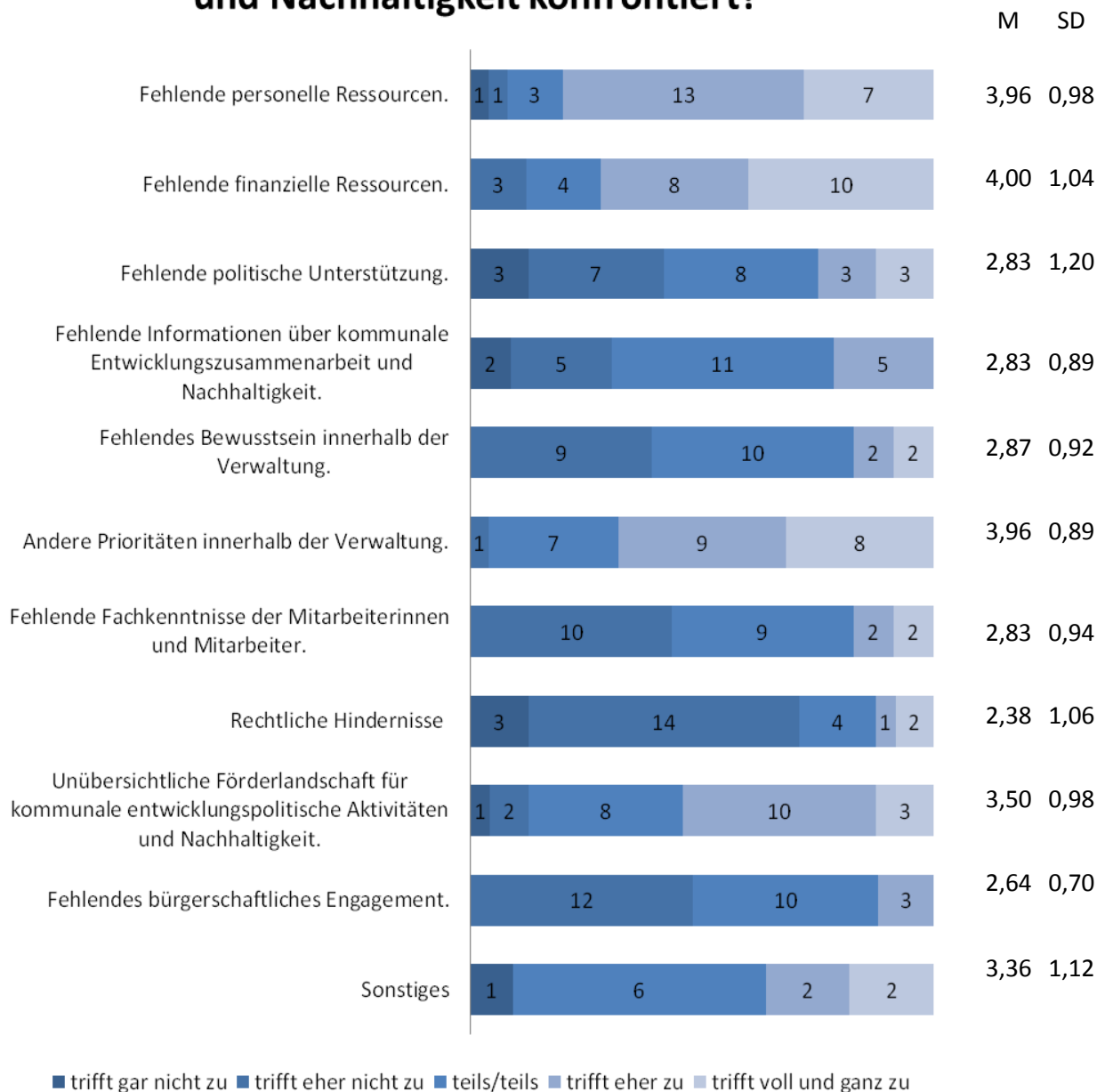


Abbildung 14: Herausforderungen bei der Umsetzung der Aktivitäten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit

Nachdem die Einschätzung der Wichtigkeit von entwicklungspolitischen Aktivitäten und die Herausforderungen erfolgten, wurde um die Beurteilung verschiedener Aussagen gebeten. Diese zielen darauf ab, was für Vorteile aus einem entwicklungspolitischen Engagement gezogen werden können, zum Beispiel die Stärkung des eigenen Profils als weltoffene Kommune und des Standortes, die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern und das Zusammenleben in der Kommune. Des Weiteren wurde erfragt, ob das Thema Nachhaltigkeit zur Haushaltskonsolidierung beiträgt, Erfahrungen durch Auslandsaufenthalte gesammelt werden und die Kommune durch die interkommunale Zusammenarbeit im Inland lernen konnte. Da nicht alle Kommunen entwicklungspolitisch aktiv sind, haben die Befragten auch hier die Möglichkeit gehabt, mit „kann ich nicht beurteilen“ auf die Fragen zu antworten. Aus Abbildung 15 wird ersichtlich, dass die meisten Aussagen eher nicht oder gar nicht zutreffen. Dass Erfahrungen durch Auslandskontakte gesammelt werden und dass das Thema Nachhaltigkeit zur Haushaltskonsolidierung beiträgt, wurde am wenigsten so eingeschätzt. Die Mittelwerte betragen hier 2,16 (Erfahrungen durch Auslandskontakte) und 2,26 (Haushaltskonsolidierung). Die höchste Zustimmung erfuhr die Aussage, dass das Zusammenleben in der Kommune durch kommunale Entwicklungszusammenarbeit gefördert wird. Der Durchschnitt liegt jedoch lediglich im mittleren Bereich bei einem Wert von 3,1 („teils/teils“). Ein Teil der Befragten stimmte der Aussage eher bis voll und ganz zu, während ein fast genauso großer Teil die Aussage verneinte. Die Verteilung der Aussage „Die Kommune lernt durch die interkommunale Zusammenarbeit im Inland“ ist in etwa ähnlich. Der Mittelwert des Items beträgt 3,0. Auch hier handelt es sich um eine sehr heterogene Verteilung, was für ein sehr heterogenes Meinungsbild spricht.

Bewerten Sie bitte folgende Aussagen zum Thema kommunale Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit

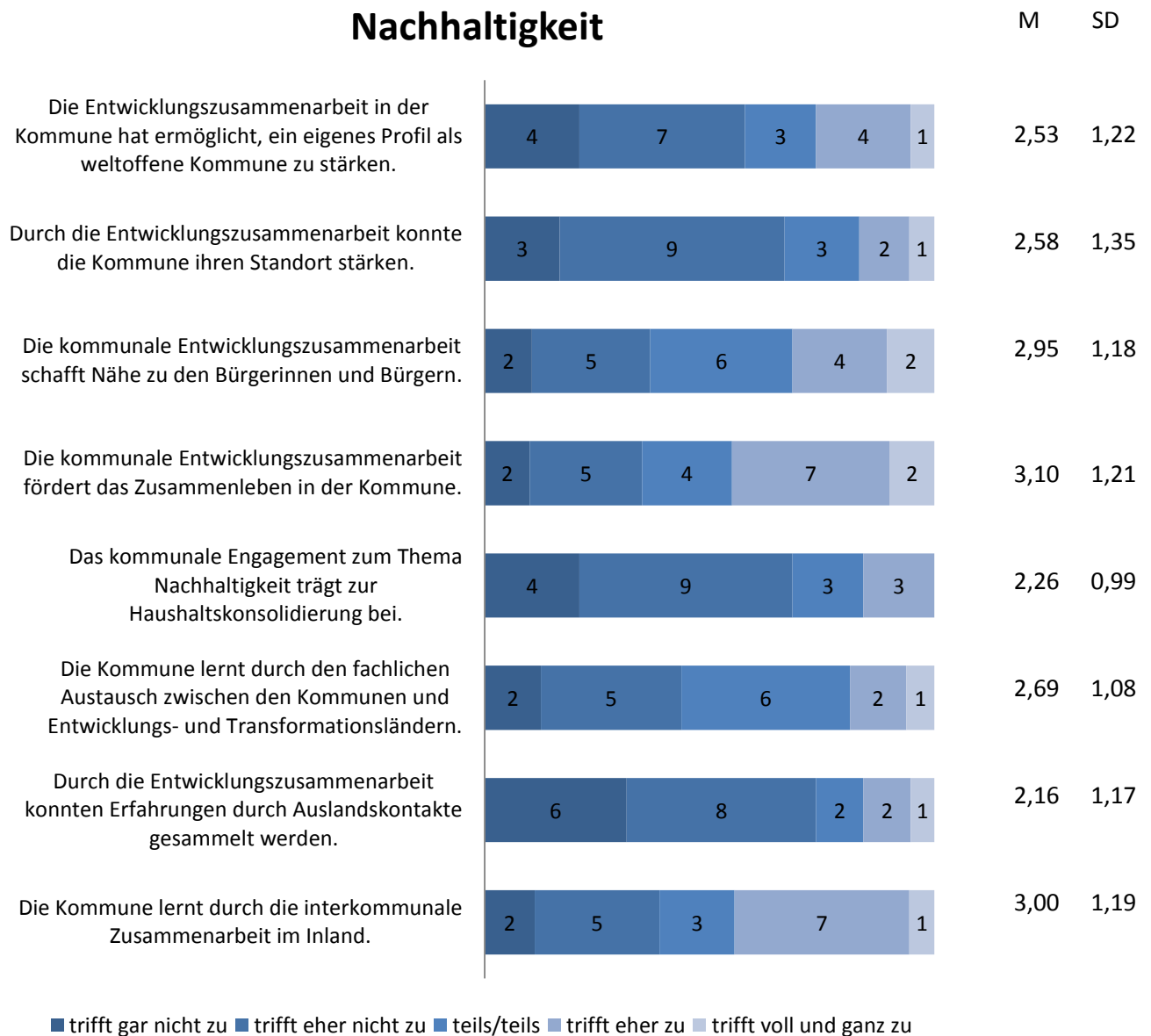


Abbildung 15: Aussagen zum Thema kommunale Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit

In der folgenden Tabelle sind auch die Fallzahlen insgesamt für diese Aussagen und die Häufigkeit der Antworten „kann ich nicht beurteilen“ aufgelistet. Hier ist ebenfalls zu erkennen, dass die Aussagen häufig nicht bewertet werden konnten.

Item	Fallzahl gesamt	ins- gesamt	davon ich nicht beur- teilen“	„kann beur- teilen“
Die Entwicklungszusammenarbeit in der Kommune hat ermöglicht, ein eigenes Profil als weltoffene Kommune zu stärken.	19		8	
Durch die Entwicklungszusammenarbeit konnte die Kommune ihren Standort stärken.	19		9	
Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit schafft Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern.	19		8	
Die kommunale Entwicklungszusammenarbeit fördert das Zusammenleben in der Kommune.	20		7	
Das kommunale Engagement zum Thema Nachhaltigkeit trägt zur Haushaltskonsolidierung bei.	19		8	
Die Kommune lernt durch den fachlichen Austausch zwischen den Kommunen und Entwicklungs- und Transformationsländern.	16		10	
Durch die Entwicklungszusammenarbeit konnten Erfahrungen durch Auslandskontakte gesammelt werden.	19		8	
Die Kommune lernt durch die interkommunale Zusammenarbeit im Inland.	18		9	

Tabelle 3: Aussagen zum entwicklungspolitischen Engagement

Zum Schluss wurde die Frage gestellt, in welcher Form Unterstützungsmöglichkeiten angeboten werden sollten. Aus Abbildung 16 wird ersichtlich, dass eher selten die aufgelisteten Unterstützungsformen gewünscht sind. Wenn sich die Kommunen Unterstützung wünschen, dann am ehesten durch Best Practice-Beispiele oder Informationen zu Fördermöglichkeiten. Unterstützung zur Durchführung eigener Fach- und Dialogveranstaltungen durch Fachberatung und Tagungen wurden von den wenigsten Kommunen genannt.

In welcher Form wünschen Sie sich Unterstützung?

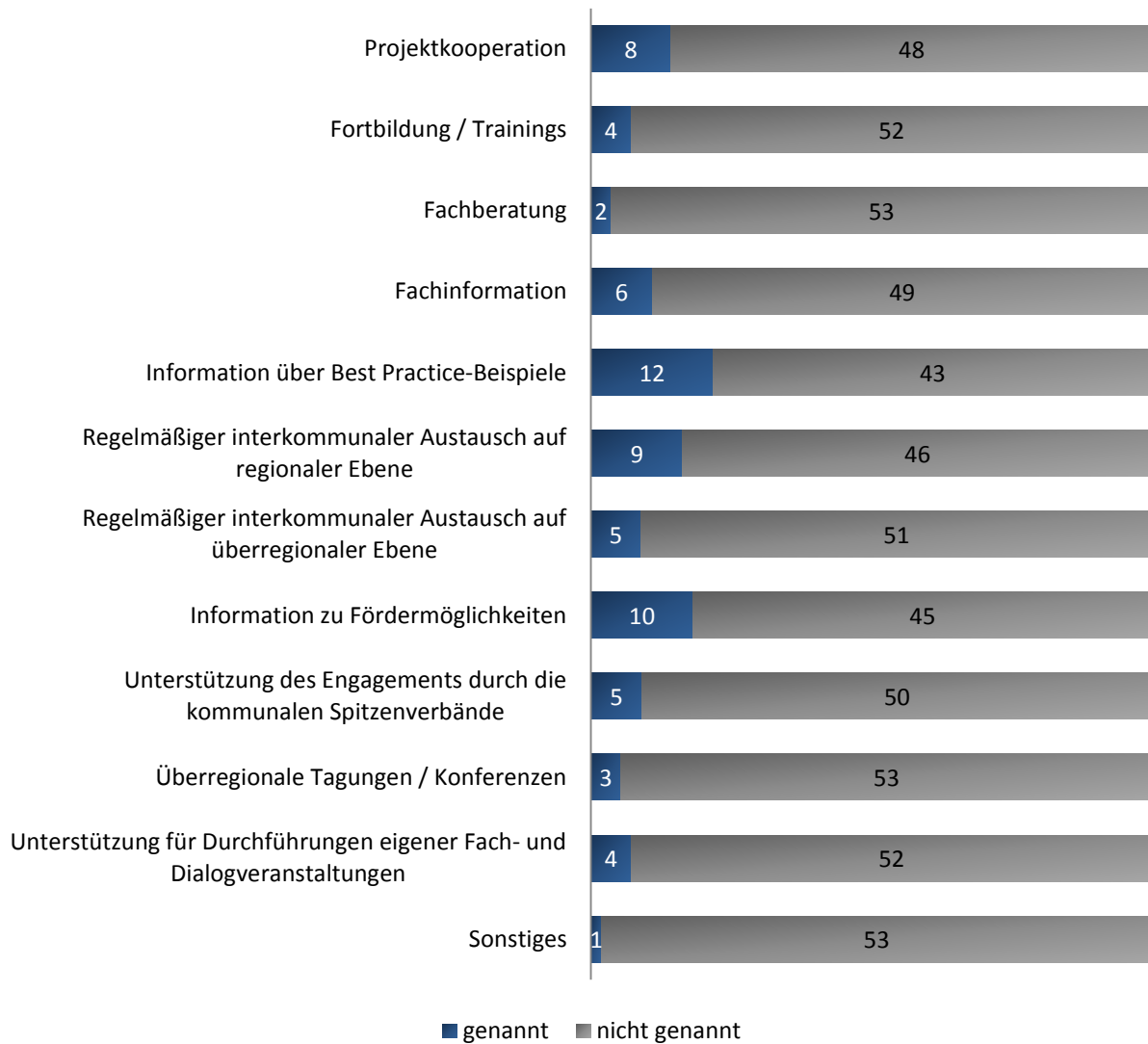


Abbildung 16: Formen der Unterstützung

4.2 Datenauswertung: Interview-Befragung

Insgesamt ergaben die Interviews ein recht heterogenes Ergebnis hinsichtlich der Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit. Die Aktivitäten reichen von gar keinem bis sehr geringem bis hin zu hohem Engagement. Allerdings war unter den Interviews lediglich eine Kommune vertreten, die sich gar nicht entwicklungspolitisch engagiert. Die meisten Kommunen haben mindestens einen Bereich, in denen sie aktiv sind. Unter den Interviewpartnern waren jedoch auch Kommunen zu finden, die in mehreren Teilbereichen aktiv sind und an mehreren Initiativen und Projekten beteiligt sind.

Die Bereiche der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit, in denen sich die Kommunen engagieren, sind vielfältig. Sie reichen von der Nachhaltigkeit, hier insbesondere faire Beschaffung und Klimaschutz, bis hin zu Integration, Migration und Entwicklung. Außerdem pflegt ein Teil der Kommunen Projektpartnerschaften zu diesen Themen. Am häufigsten engagierten sich die interviewten Kommunen im Bereich Klimaschutz.

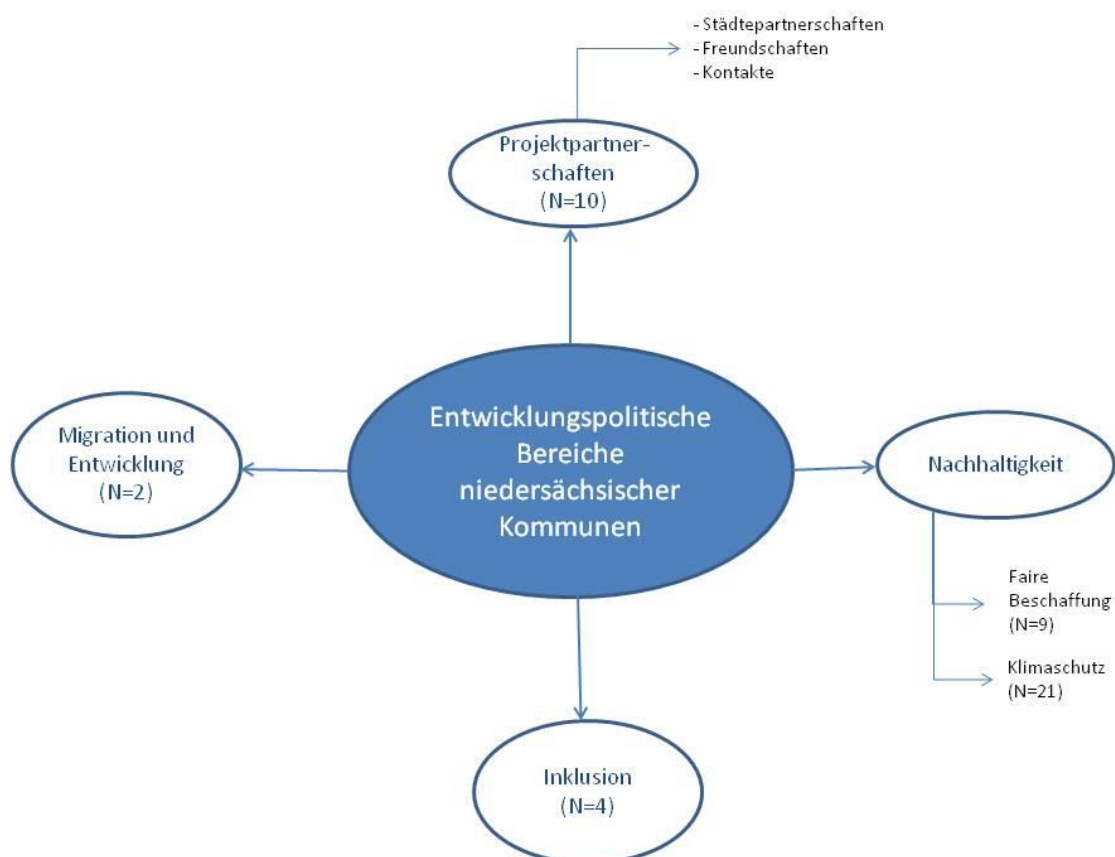


Abbildung 17: Entwicklungspolitische Bereiche niedersächsischer Kommunen

Die Organisation der Aktivitäten im Bereich Klimaschutz findet oftmals in Arbeitsgruppen statt, teilweise ist jedoch nur eine Person für den Klimaschutz zuständig. Einige der befragten Kommunen haben einen Klimaschutzmanager angestellt oder errichteten eine Klimaschutzagentur. Letzteres wurde damit begründet, dass auf diese Weise Fördermittel für Projekte erzielt werden können, wenn es sich dabei um (von der Kommune) unabhängige Einrichtungen handelt.

Anhand der Interviews wird zudem deutlich, dass die Aufmerksamkeit der fairen Beschaffung innerhalb der Kommune zunimmt. Dies bezieht sich jedoch nicht nur auf die Kommunen selbst, auch die Resonanz außerhalb, von der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft, steigt. In diesem Bereich sind es vor allem Ratsbeschlüsse, die fairen Handel fördern. Ein Interviewpartner berichtete zudem, dass die Stadt mit einem Nachhaltigkeitsbüro ausgestattet ist. Andere Interviewer sprachen von einem Agenda-Büro. Drei der 31 Städte/Landkreise wurden zur Fairtrade-Town ausgezeichnet und zwei Städte besitzen einen Weltladen. Die anderen entwicklungspolitischen Bereiche sind oftmals in Fachdiensten untergebracht wie beispielsweise im Fachdienst für Umwelt, Stadtentwicklung, Umweltschutz und Bauordnung und ebenfalls durch Arbeitsgruppen organisiert. Projektpartnerschaften zu Kommunen aus anderen Ländern sind oftmals in diesen Fachdiensten integriert. Ein direkter Bereich für Projektpartnerschaften / Städtepartnerschaften war nur selten in den interviewten Kommunen vorhanden.

Da in vielen der interviewten Kommunen nur wenige Personen, teilweise nur eine Person, für die einzelnen Teilbereiche der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit zuständig sind, werden vor allem personale Ressourcen bemängelt. Die personelle Ausstattung wurde sogar etwas häufiger als Herausforderung genannt als die finanzielle Situation. Aber auch diese wird zunehmend als ein Problem empfunden, da dieser Bereich nicht zu den Pflichtaufgaben der Kommunen gehört, wodurch es zunehmend schwieriger werde, Haushaltsmittel zu beantragen und zu erhalten, so einige Interviewpartner. Insbesondere bei Projektpartnerschaften mit anderen Ländern aus Europa, Afrika, Asien und Amerika ist Personal entscheidend, um die Kontakte aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Die Partnerschaften beanspruchen Zeit und Geld, vor allem wenn Mitarbeiter ins Ausland entsandt oder Austauschprogramme geleitet werden. Hier spielt jedoch nicht nur die Anzahl des Personals eine entscheidende Rolle, sondern ebenso das ehrenamtliche Engagement. Dieses drohe jedoch, so einige Interviewpartner, zu „veralten“. Die ehrenamtlich engagierten Personen seien häufig aus der oberen Altersklasse, sodass Nachwuchsprobleme bestünden. Neben den Schwierigkeiten Personal zu gewinnen und Projekte zu finanzieren, wurde von einer Interviewpartnerin das Verfahren eines Projektantrags als Herausforderung genannt. Es wurde erläutert, dass sich die Bedingungen häufig ändern, sodass die Anträge häufig zeit- und personalintensiv überarbeitet werden müssten. Vor allem kleine-

re Kommunen stünden vor dieser Schwierigkeit, so die Interviewpartnerin. Aber auch andere Befragte nehmen das Antragsverfahren und die mit den Projekten verbundenen langfristigen Planungen als Schwierigkeit wahr.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, die Wirtschaft in die kommunale Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit zu integrieren beziehungsweise für diese Themen gewinnen zu können. Teilweise sind diese zwar interessiert, zum Beispiel am Einsatz energieschonender Maßnahmen, jedoch sind solche Vorhaben oftmals mit hohen Kosten verbunden, für die die Unternehmen nicht bereit sind aufzukommen.

Außerdem wurde der Hinweis gegeben, dass sich allein die Begriffspaare Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit als Schwierigkeit erweisen. Die Kommunen versuchen zwar Bildungsarbeit zu leisten und die Gesellschaft über diese Themen zu informieren, allerdings ist es schwer, diese zu erläutern, da hinter den Begriffen eine Vielzahl von Themen verborgen sind.

Trotz der Herausforderungen und Schwierigkeiten berichten die Interviewpartner über einige Möglichkeiten und Chancen für die Kommunen. Im Bereich Klimaschutz und faire Beschaffung geht es natürlich um ressourcenschonende Maßnahmen, nicht nur für die Verwaltungen, sondern für die gesamten Städte, Landkreise und Gemeinden. Sie bringen nicht nur eigene Verwaltungsgebäude auf den neusten Standard, beispielsweise durch Sanierungen, sondern betreuen und begleiten Projekte wie zum Beispiel das Projekt „Mach Dein Haus fit“. Innerhalb der Projektpartnerschaften berichten die Interviewten einerseits über persönliche Erfahrungen, die solche Kontakte und Auslandsaufenthalte mit sich bringen. Andererseits bieten Projektpartnerschaften die Chance, Wissen zu transferieren, sodass die Partnerkommunen, aber auch die eigenen Kommunen, durch einen fachlichen Austausch profitieren.

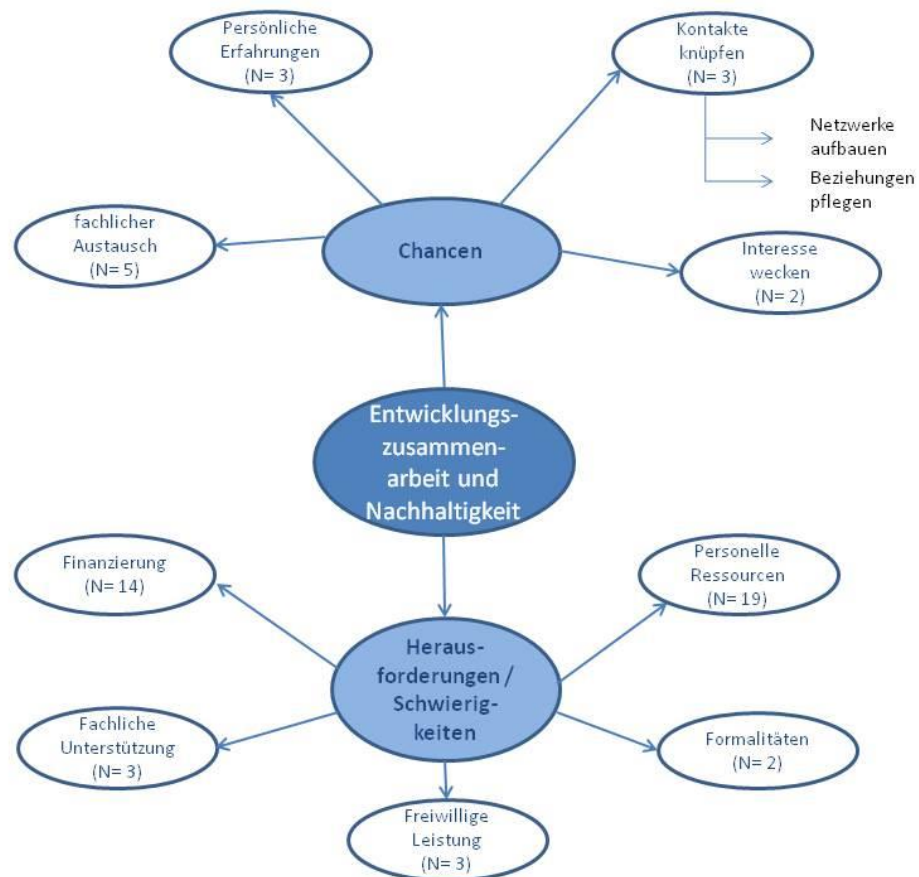


Abbildung 18: Chancen und Herausforderungen des entwicklungspolitischen Engagements

5 Schlussfolgerungen und Diskussion

5.1 Ergebnisinterpretationen

Anhand der deskriptiven Analysen der quantitativen Befragung ist zusammenfassend zu vermuten, dass das Thema Entwicklungspolitik und Nachhaltigkeit in noch keinem großen Maße an Relevanz innerhalb der niedersächsischen Kommunen gewinnen konnte. Die Internetrecherche und Interviews zeigten zwar durchaus, dass die Kommunen aktiv sind, jedoch gibt es mehrere Anhaltspunkte, die darauf schließen lassen, dass vereinzelt dem Thema noch keine hohe Wichtigkeit zukommt. Wie aus den Auswertungen der Online-Umfrage ersichtlich wurde, gaben die Befragten kaum Bereiche an, in denen sie entwicklungspolitisch aktiv sind. Des Weiteren ist oftmals weder das Engagement politisch verankert noch gibt es eine unmittelbare Zuständigkeit für diesen Bereich. Die Kommunen arbeiten selten mit anderen Akteuren zusammen und stehen nur sehr begrenzt in einem Informationsaustausch mit anderen Institutionen und Organisationen. Zudem gaben die Befragten an, dass das fehlende Bewusstsein innerhalb der Verwaltung kein Problem sei, jedoch die Prioritäten, die auf anderen Bereichen liegen. Dazu passt, dass die Befragten einen Mangel an personellen und finanziellen Ressourcen beklagen. Diese Erkenntnis konnte ebenfalls anhand der Interviews gestützt werden. Da es sich hier jedoch um eine Umfrage mit unsicherer Repräsentativität handelt, sind die Ergebnisse nur begrenzt verallgemeinerbar. Es konnte nicht ermittelt werden, welchen Einfluss diese einzelnen Aspekte auf das entwicklungspolitische Engagement haben. Denn von insgesamt 454 Mitgliedsgemeinden der Niedersächsischen Spitzenverbände nahmen lediglich 72 Kommunen aus der ersten Befragungswelle und weitere 35 Kommunen aus der zweiten Befragungswelle an der Online-Befragung teil. Mit der daraus resultierenden Rücklaufquote von 23,57 Prozent lässt sich nur schwerlich auf das tatsächliche Engagement der niedersächsischen Kommunen schließen. Die geringe Beteiligung an der Studie ist aber wohl als Indikator für ein begrenztes Engagement und ein oftmals geringes Interesse am Thema aufzunehmen. Auch die Tatsache, dass 368 Mal der Link zur Online-Umfrage angeklickt wurde, jedoch lediglich 72 Befragte (1. Befragungswelle) oftmals nur 30 Prozent der Fragen beantworteten, und die übrigen 296 Male der Test gar nicht gestartet oder bereits nach der ersten Frage abgebrochen wurde, zeigt, dass die Kommunen für diesen Bereich oft erst noch gewonnen werden müssen. Dabei ist unklar, ob das magere Antwortverhalten auf die momentane politische Situation der Flüchtlingskrise und auf den damit einhergehenden Zeitmangel, auf Desinteresse oder Unklarheiten bezüglich der Zuständigkeiten zurückzuführen ist. Die E-Mail mit dem Link zur Befra-

gung wurde an die Organisationsleitungen geschickt, sodass nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Befragungseinladung passende interne Verantwortliche aufgrund unklarer Zuständigkeiten nicht erreicht hat. Auch bei der Suche nach geeigneten Interviewpartnern ergab sich immer wieder das Problem, geeignete Interviewpartner zu finden. Die Verwaltungszentrale wusste häufiger nicht exakt, mit wem man sich in Bezug auf entwicklungspolitisches Engagement am besten in Kontakt setzen sollte.

Diese Interpretation scheint deshalb so wichtig, weil die Ergebnisse der Recherche und den Interviews vielfältige Aktivitäten in diesem Bereich offenbarten. Aus der Recherche wird deutlich, dass eine Vielzahl von niedersächsischen Kommunen Projektpartnerschaften, Freundschaften oder Kontakte zu anderen Kommunen in Afrika, Amerika, Europa und Asien pflegen. Des Weiteren haben einige Kommunen die Auszeichnung zur Fairtrade-Town erhalten, bieten Stadtkaffees sowie Stadtschokoladen an, haben Weltläden, die nachhaltige Produkte verkaufen, und achten im Beschaffungswesen darauf, dass diese nicht aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen. Durch die Interviews konnte ebenfalls ermittelt werden, dass sich die Kommunen in unterschiedlicher Weise im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit engagieren. Dieses Engagement erstreckt sich dabei vom Klimaschutz, über Integration und Entwicklung bis hin zur fairen Beschaffung und Partnerschaften zu anderen Ländern. Allerdings ist dieses Engagement häufig nur in einem Teilbereich, oftmals im Bereich des Klimaschutzes, zu finden. Nur wenige interviewte Kommunen sind vielfältig entwicklungspolitisch engagiert. Es dominiert ein monothematisches Engagement mit einzelnen Verantwortlichen, die oft nur begrenzt innerhalb der eigenen Kommune vernetzt zu sein scheinen. Aber auch die Interviews können lediglich einen Überblick über einen Teil der Gemeinden Niedersachsens geben. Auch hier kann und soll nicht von einer Repräsentativbefragung gesprochen werden. Werden jedoch die Rechercheergebnisse zusammen mit den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Befragung betrachtet, so wird ersichtlich, dass zum Bereich Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit viele Ansätze in niedersächsischen Kommunen existieren, deren Potenzial noch deutlich stärker genutzt werden könnte.

5.2 Methodische Kritikpunkte

Zunächst ist natürlich die äußerst geringe Rücklaufquote der Online-Befragung als Kritikpunkt zu nennen, die anhand mehrerer Aspekte erklärt werden kann. Aufgrund der Ergebnisse kann angenommen werden, dass der Bereich Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit innerhalb der Kommunen nur begrenztes Interesse und Wichtigkeit erfährt. Eine weitere Möglichkeit ist, dass sich

die Kommunen zwar engagieren, jedoch aufgrund äußerer Einflussfaktoren, wie beispielsweise die momentane politische und gesellschaftliche Situation, andere Themen in den Vordergrund rücken lassen, während andere eher vernachlässigt werden. Des Weiteren ist der Begriff Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit sehr weit gefasst. Es ist unabdingbar, den Begriff genauer zu definieren, damit die Kommunen genauso wie Bürgerinnen und Bürger eine klare Vorstellung davon haben, was darunter genauer zu fassen ist. Zudem konnten die Empfänger der E-Mail mit der Einladung der Online-Befragung eventuell nicht nachvollziehen, an welchen Bereich diese weiterzuleiten ist, vor allem da hinter diesem Begriff mehrere Themen zusammengefasst sind. Partnerschaften und Projekte mit Kommunen aus Entwicklungs- und Schwellenländern können beispielsweise in dem Fachbereich Städtepartnerschaften fest integriert sein, teilweise sind diese aber auch im Fachdienst Umwelt oder Klimaschutz zu finden. Der Aufbau einer umfassenden Datenbank von Akteuren und Ansprechpartnern würde eventuelle Nachbefragungen im starken Maße vereinfachen. Zudem gehören zu dem entwicklungspolitischen Bereich nicht nur die Partnerschaften zu anderen Kommunen, sondern das eigene Engagement innerhalb der Kommune zu Themen wie Fair Trade, Klimaschutz, Umwelt etc. Daher sind die Ansprechpartner, die über solche Aktivitäten informieren können, oftmals verschiedene. Das macht es schwierig, eine geeignete Person ausfindig zu machen. Dies war auch eine Schwierigkeit innerhalb der Interviews. Oftmals handelte es sich um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nur über einen Teilbereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit berichten konnten. Hierbei handelte es sich überwiegend um Personen des Umweltamtes oder des Klimaschutzes. Um die beschriebene Problematik zu umgehen, sollte der Gedanke aufgeworfen werden, den Bereich Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit für die folgenden Aktivitäten in einzelne Teilbereiche aufzuteilen. Dies wäre auch mit Blick auf zukünftige Befragungen interessant. Gerade in Hinblick auf aktive und nicht-aktive Kommunen könnte solch ein Filter hilfreich sein, damit die nicht-aktiven schneller zu den Frageblöcken gelangen, zu denen sie inhaltlich mehr Aussagen bewerten können.

Eine weitere Hürde bezüglich der Begrifflichkeiten „Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit“ wurde aus Sicht der Interviewpartner genannt. Diese waren oft damit überfordert, ob es sich hierbei um Aktivitäten innerhalb der Kommunen handelt, die darauf abzielen vor Ort Verbesserungen zu erreichen oder es sich auf die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren bezieht, um andere Kommunen zu unterstützen. Daher sollte bei der Erhebung genauer unterschieden werden, ob es sich um das eigene Engagement innerhalb der Kommune handelt, wie beispielsweise Energiesparen im Verwaltungsgebäude, nachhaltige Beschaffung von Büromaterial, oder um Projektarbeit mit Bil-

dungs- und Öffentlichkeitsarbeit, das Einbinden von Bürgerinnen und Bürgern in die Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit oder Projektpartnerschaften mit anderen Kommunen.

Der Fragebogen wurde so angelegt, dass Kommunen, die sich aktiv im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit engagieren, und die Kommunen, die sich nicht aktiv engagieren, den Fragebogen ausfüllen können. Allerdings hat sich gezeigt, dass viele der Kommunen keine inhaltlichen Angaben gemacht haben. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass sie sich in dem Fragebogen nicht wiedergefunden haben. Daher sollte gerade bei Befragungen in Bundesländern mit eher geringem Engagementgrad eine Vorstudie zum Entwurf eines Fragebogens unter Einbindung von aktiven und nicht-aktiven, aber interessierten kommunalen Akteuren stattfinden.

Insgesamt stellt solch eine Studie dennoch ein geeignetes Verfahren dar, um die Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit zu erfassen. Mit Hilfe der Internetrecherche konnten generelle Aktivitäten dargestellt werden. Ergänzend dazu konnten anhand der quantitativen Online-Befragung weitere Erkenntnisse, wie beispielsweise die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit anderen Akteuren, Herausforderungen und Chancen ermittelt werden. Zusätzlich boten die Interviews die Gelegenheit, detailreichere Informationen zu erhalten. Auch wenn in diesem Fall die teilweise schwachen Rücklaufquoten keine eindeutig repräsentativen Ergebnisse ermöglichten, stellen die Erhebungsinstrumente eine geeignete Methode dar, um nicht nur eine Facette der Entwicklungspolitik aufzuzeichnen. Für weitere Studien wird dabei empfohlen, die Erhebung möglichst in einem Zeitraum stattfinden zu lassen, in dem keine gravierenden politischen Veränderungen (z.B. Kommunalwahlen) die Teilnahme an der Befragung beeinflussen könnte. Ebenso wird empfohlen, die Befragten möglichst direkt zu kontaktieren. Dies ist zwar mit einem erheblich größeren Aufwand verbunden, verspricht jedoch tendenziell eine höhere Teilnahmebereitschaft.

5.3 Handlungsempfehlungen

Wie aus den Ergebnissen zu entnehmen ist, sollte versucht werden, die niedersächsischen Kommunen stärker für den Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Dazu sollte zunächst ein höheres Bewusstsein in den Kommunen geschaffen und das Interesse geweckt sowie auf die Relevanz aufmerksam gemacht werden. Letzteres erscheint nach den Befragungen, quantitativ wie qualitativ, sogar wichtiger zu sein. Zunächst muss das Bewusstsein innerhalb der Kommunen für den Bereich geschaffen werden, damit dieser eine höhere Relevanz innerhalb der Themenbereiche in den Verwaltungen einnehmen kann. Die Vermutung, dass das entwicklungspoliti-

sche Engagement noch keine hohe Wichtigkeit erhält, wird einerseits aus der Online-Befragung gezogen, da nur wenige Kommunen in dem Bereich aktiv sind und die aktiven sowie nicht-aktiven Kommunen kaum angaben, welche Chancen sie in dem Engagement sehen und durch welche Maßnahmen die Aktivitäten unterstützt werden könnten. Teilweise wurde diese Erkenntnis auch aus der Kontaktaufnahme mit den Interviewpartnern ersichtlich. Auch wenn hier eine relativ hohe Rücklaufquote erzielt wurde und ein Engagement in gewissen Teilbereichen (vor allem Nachhaltigkeit wie Klimaschutz und faire Beschaffung) aufgezeigt werden konnte, gab es Interviewpartner, die ein deutliches Desinteresse für das Thema signalisierten. Um ein höheres Interesse und Bewusstsein herbeizuführen, sind einerseits Informationsveranstaltungen sinnvoll, um die Relevanz als auch die Möglichkeiten und Chancen (gerade auch für die Kommunen selbst) aufzuzeigen, die mit dem Engagement erzielt werden können, sowie über Fördermaßnahmen zu berichten. Vor allem Kommunen, die im entwicklungspolitischen Bereich nicht aktiv sind, könnten durch Veranstaltungen informiert werden, welche Themen es gibt (beispielsweise Nachhaltigkeit, faire Beschaffung, Klimaschutz, Migration und Integration etc.) und auf welche Weisen sie sich engagieren können. Dazu wäre es hilfreich, Beispielprojekte aus anderen, bereits aktiven Kommunen aufzuzeigen und Kontakt zu diesen herzustellen. Durch eine solche Vernetzung von Akteuren können nicht aktive von den aktiven Kommunen lernen, Anregungen mitnehmen und Erfahrungen austauschen. Des Weiteren erscheint es sinnvoll, Mustermodelle für die Organisation und Koordination entwicklungspolitischer Aktivitäten zu entwerfen, an denen sich die Kommunen orientieren können.

Wie bereits erläutert, basieren die Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit auf Freiwilligkeit. Dies birgt zwei Schwierigkeiten, die insbesondere kleinere Kommunen schwer überwinden können, wodurch sie oft weniger entwicklungspolitisch aktiv sind. Zunächst besteht die Schwierigkeit darin, Projekte und Initiativen aus den Haushaltsmitteln zu finanzieren. Gerade da dieser Bereich auf Freiwilligkeit basiert, besteht die Herausforderung darin, die Mittel dafür zu beantragen. Häufig stehen aber allgemein nur wenige finanzielle Mittel zur Verfügung. Die Fördermaßnahmen sollten dabei nicht nur auf finanzielle Aspekte abzielen, sondern ebenfalls, wie mehr Personal eingesetzt werden kann. Denn hier besteht die zweite Schwierigkeit. Wie bereits im Ergebnisteil der Interviews erläutert wurde, sind häufig nur einzelne Personen in dem Bereich aktiv. Aus den Interviews wurde deutlich, dass zwar finanzielle Hürden bestehen, allerdings wurde sogar noch häufiger ein personeller Mangel als Herausforderung genannt. Die Landkreise organisieren die Aktivitäten zwar teilweise innerhalb von Agenturen (beispielsweise Klimaschutzagenturen), allerdings weisen sie darauf hin, dass es vor allem für kleinere Kommunen kaum machbar ist, sich in diesem Bereich zu engagieren. Nicht nur die personelle und finanzielle Situation hindert sie oftmals daran,

sondern auch die Komplexität der Themen. So berichtete eine Interviewpartnerin ausführlicher darüber, dass der Prozess eines Projektantrags kompliziert sei. Die Anforderungen und Bedingungen ändern sich teilweise, sodass die Projekte angepasst werden müssen, was erneut Zeit und Personal kostet. Daher sind auch hier Fördermaßnahmen einzuleiten, aber auch Plattformen für interkommunale Zusammenarbeit zu initiieren. Gerade wenn dafür auch erfahrene Akteure gewonnen werden können, lassen sich hier Synergieeffekte durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen (Geld, Personal, aber auch Kompetenzen) erreichen.

In Bezug des (mangelnden) Personals ist auch die Unterstützung der Zivilgesellschaft essentiell. Informationsveranstaltungen sollten aufgrund dessen nicht nur für Kommunalverwaltungen stattfinden, sondern ebenfalls für die Bürgerinnen und Bürger, um auch bei ihnen das Bewusstsein für diesen Bereich zu schaffen und das ehrenamtliche Engagement anzutreiben. Dabei kann und sollte die in Niedersachsen reichhaltige lokale Landschaft von Ehrenamtsorganisationen und -verbänden genutzt werden, um eine Vernetzung mit bestehenden Partnern und Engagierten auszubauen. Erzielt werden sollte ein gutes Miteinander zwischen Kommunen und Zivilgesellschaft. Um voneinander lernen zu können und Erfahrungen auszutauschen, sind gerade auch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund in die entwicklungspolitische Arbeit einzubeziehen. Die aktuelle Flüchtlingssituation könnte dabei als Chance genutzt werden, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen und gleichzeitig die Integration der Flüchtlinge voranzutreiben. Die Relevanz der entwicklungspolitischen Themen könnte somit erhöht werden, indem diese mit aktuellen Themen verbunden werden.

Gezielte Werbemaßnahmen und Informationsveranstaltungen etc. sind nicht nur sinnvoll, um die Bürgerinnen und Bürger mit den möglichen Aktivitäten und ehrenamtlichen Engagement in Kontakt zu bringen. Diese sollten ebenfalls genutzt werden, um die Begrifflichkeiten wie „Entwicklungszusammenarbeit“, „Entwicklungspolitik“ und „Nachhaltigkeit“ einheitlich zu definieren und zu erläutern. Wie bereits im vorherigen Kapitel beschrieben, handelt es sich hier um Begriffspaare, die nicht unmittelbar einzuordnen sind, da es sich um einen Komplex von unterschiedlichen Themen handelt. Gerade der Bereich der Nachhaltigkeit wurde von vielen Interviewten als gesondert/unabhängig von der Entwicklungszusammenarbeit angesehen. Mittels der Interviews konnte bestätigt werden, dass selbst Begriffe wie „Nachhaltigkeit“ und „Lokale Agenda“ die Bürgerinnen und Bürger eher irritieren, wenn diese damit konfrontiert werden, und daher solche Begriffe zunächst erläutert und durch Beispiele handhabbar gemacht werden müssen.

Des Weiteren ist nicht nur die Zusammenarbeit der Kommunalverwaltungen und der Zivilgesellschaft zu fördern, der Kontakt und die Vernetzung zu Vereinen, Organisationen, Bildungseinrichtungen etc.

sollte aufgebaut und gepflegt werden. Darunter ist ebenso der Kontakt zu Wirtschaftsunternehmen zu verstehen. Dazu muss ebenfalls das Bewusstsein in der Wirtschaft geschaffen werden. Unternehmen, Organisationen, Institute etc. können mit den Gemeinden zusammenarbeiten oder Informationen austauschen. Die Vernetzung ist jedoch noch sehr begrenzt. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt könnte hier durch die bereits bestehenden Netzwerke die unterschiedlichen Akteure zusammen bringen oder weitere Plattformen auf regionaler und überregionaler Ebene in Niedersachsen zur Verfügung stellen. Eventuell sind Netzwerke und Plattformen sinnvoll, die auf einer breiten Basis angelegt sind, speziell für Kommunen und anderen Akteuren, die sich noch nicht ausreichend in der Entwicklungspolitik engagieren.

Gerade aufgrund der Tatsache, dass das Engagement in diesem Bereich auf Freiwilligkeit basiert, ist die politische Unterstützung immens wichtig. Der/Die Hauptverwaltungsbeamte sollte das Engagement unterstützen (eine Ansprache dieses Personenkreises durch spezifische Veranstaltungen wäre hier zu entwerfen), aber auch auf Landesebene sollte die Unterstützung erhöht werden. Die Unterstützung der Spitzenverbände und der Staatskanzlei für die vorliegende Studie sind dafür eine ermutigende Grundlage. Wenn hier das Bewusstsein für die Aktivitäten fehlt und dem Thema keine hohe Relevanz zukommt, so wird es zunehmend schwierig dies auf kommunaler Ebene zu erreichen, da die wachsende Vielfalt der Aufgaben die Aufmerksamkeit auf andere Themenfelder lenken kann.

Innerhalb der Interviews wurde deutlich, dass es Schwierigkeiten darin gab, den richtigen Ansprechpartner ausfindig zu machen. Selbst die Zentrale, aber auch in den Fachdiensten war oftmals unklar, wer für den Bereich Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit zuständig ist. Häufig ist dieser Bereich so umfassend, sodass es keine zentrale Anlaufstelle gibt, sondern einzelne, voneinander getrennte Teilbereiche wie beispielsweise Partnerschaften und Klimaschutz. Falls dies nicht möglich oder sinnvoll sein sollte, einen zentralen Bereich zu schaffen, so wäre die interne Vernetzung ein essentieller erster Schritt, um das wichtige Thema der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit dauerhaft erfolgreich in den niedersächsischen Kommunen zu institutionalisieren.

6 Literaturverzeichnis

Aktiv gegen Kinderarbeit: [aktiv-gegen-Kinderarbeit] <http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/>, darin:

- [Deutschlandkarte]: [aktiv-gegen-kinderarbeit] <http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/deutschland/deutschlandkarte/> (Zugriff 11.04.2016, 07:30 Uhr).
- [Kinderarbeit]: Niedersachsen: [aktiv-gegen-kinderarbeit] <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/deutschland/bundeslaender/niedersachsen/> (Zugriff 09.10.2015, 15:63 Uhr).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: Homepage: [bmz]
<http://www.bmz.de/> , darin:

- [Agenda 2030]: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung: [bmz]
http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/ziele/2030_agenda/index.html (Zugriff 02.02.2016, 12:25 Uhr).
- [Millenniumsentwicklungsziele]: Millenniumsentwicklungsziele: [bmz]
<https://www.bmz.de/de/service/glossar/M/millenniumsentwicklungsziele.html> (Zugriff 02.02.2016, 11:19 Uhr).
- [Entwicklungszusammenarbeit]: Entwicklungszusammenarbeit: [bmz]
<https://www.bmz.de/de/service/glossar/E/entwicklungszusammenarbeit.html> (Zugriff 22.02.2016, 12:25 Uhr).

Bündnis 90/Die Grünen – Landtag Niedersachsen [Kinderarbeit]: Antrag: Niedersachsen geht aktiv gegen den Missstand ausbeuterischer Kinderarbeit vor: [fraktion.gruene-niedersachsen]
<http://www.fraktion.gruene-niedersachsen.de/landtag-aktuell/plenarinitiativen/artikel/artikel/antrag-niedersachsen-geht-aktiv-gegen-den-missstand-ausbeuterischer-kinderarbeit-vor.html> (zugriff 09.10.2015, 14:55 Uhr).

Deutsche Länder in der Entwicklungspolitik: Homepage: [entwicklungspolitik-deutsche-laender]
<http://www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/>, darin:

- [Eastern Cape]: Pressemitteilungen: Delegation aus Eastern Cape zu Besuch in Niedersachsen: [entwicklungspolitik-deutsche-laender] <http://www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/deutsche-l%C3%A4nder/Niedersachsen/pressemitteilungen/> (Zugriff 01.10.2015, 11:04 Uhr).
- [Jahr der Entwicklung]: Niedersächsischer Landtag fasst EntschlieÙung zum europäischen Jahr der Entwicklung 2015: [entwicklungspolitik-deutsche-laender] <http://www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/de/deutsche-l%C3%A4nder/niedersachsen/pressemitteilungen/nieders%C3%A4chsischer-landtag-fasst-entschlie%C3%9Fung-zum> (Zugriff 01.10.2015, 10:12 Uhr).
- [Zukunftscharta]: Themenforum „Soziale Dimension der Nachhaltigkeit“ im Rahmen der Zukunftscharta: [entwicklungspolitik-deutsche-laender] <http://www.entwicklungspolitik-deutsche-laender.de/de/deutsche-l%C3%A4nder/themenforum-soziale-dimension-der-nachhaltigkeit/>

l%C3%A4nder/niedersachsen/pressemitteilungen/themenforum-%E2%80%9Esoziale-dimension-der-nachhaltigkeit%E2%80%9C (Zugriff 01.10.2015, 10:32 Uhr).

Hannoversche Allgemeine Zeitung [2016]: 35 Jahre Freundschaft mit Unter-Galiläa: Region Hannover pflegt Partnerschaften unter anderem mit Israel und Polen – Besuche fördern Toleranz. In: *Regions-Journal*. Hannoversche Allgemeine Zeitung (Hrsg.), S. 3.

Kampagne Fairtrade-Towns: Homepage: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-schools.de/> , darin:

- [Fairtrade-Schools]: Über Fairtrade-Schools: Worum es geht: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-schools.de/ueber-fairtrade-schools/> (Zugriff 05.10.2015, 10:03 Uhr).
- [Kriterien]: Die fünf Kriterien: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-towns.de/mitmachen/die-fuenf-kriterien/> (Zugriff 05.10.2015, 09:16 Uhr).
- [Fairtrade-Universities]: Übersicht Fairtrade Towns, Schools & Universities in Deutschland: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-towns.de/nc/startseite/> (Zugriff 05.10.2015, 10:42 Uhr).
- [Städteverzeichnis]: Städteverzeichnis: [fairtrade-towns] <https://www.fairtrade-towns.de/fairtrade-towns/staedteverzeichnis/> (Zugriff 05.10.2015, 09:50 Uhr).

Lokale Agenda 21 Hannover: Homepage: [agenda21] <http://www.agenda21.de/> , darin:

- [Kommunen]: Die Rolle der Kommunen [agenda21] <http://www.agenda21.de/agenda-21/agenda-21-hannover.html> (Zugriff 06.10.2015, 17:40 Uhr).
- [Lokale Agenda]: Globale Ziele: [agenda21] <http://www.agenda21.de/millenniumsziele/millenniumsziele-geschichte.html> (Zugriff 06.10.2015, 17:10 Uhr).
- [Sonderpreis]: Herzlich Willkommen zur Lokalen Agenda 21 in Hannover: Hannover gewinnt Sonderpreis für Aktivitäten zu fairem Handel: [agenda21] <http://www.agenda21.de/201-home/news/600-hannover-gewinnt-sonderpreis-fuer-aktivitaeten-zu-fairem-handel.html> (Zugriff 06.10.2015, 17:23 Uhr).

Martens, J. & Obenland, W. [2030-Agenda, 2016]: Die 2030-Agenda: Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung. Bonn/Osnabrück: Global Policy Forum & terre des hommes.

Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit [Niedersachsen Allianz]: Vorstellung der neuen Niedersachsen Allianz für Nachhaltigkeit: [www.nachhaltigkeitsallianz.de] <http://www.nachhaltigkeitsallianz.de/startseite.html> (Zugriff 18.04.2016, 15:43 Uhr).

Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung: Homepage: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/> , darin:

- [Jubiläum]: Die Stiftung feiert ihr 25jähriges Bestehen: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/25-Jahre> (Zugriff 05.02.2016, 07:52 Uhr).
- [Klimaprojekt Umweltstiftung]: Klimaprojekte in Entwicklungsländern: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Klimaprojekt1> (Zugriff 05.02.2016, 07:52 Uhr).

- [Projekte Umweltstiftung]: Beispielpunkte des Förderbereichs Entwicklungszusammenarbeit: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Entwicklungszusammenarbeit1> (Zugriff 05.02.2016, 08:23 Uhr).
- [Umweltstiftung]: Stiftungszweck: [bingo-umweltstiftung] <http://www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Satzung> (Zugriff 05.02.2016, 07:35 Uhr).

Niedersächsische Landesregierung: Homepage: [Niedersachsen] <http://www.niedersachsen.de/>, darin:

- [Entwicklungsländer]: Entwicklungspolitik: Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern: [Niedersachsen] http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=7027&article_id=19848&_psmand=1000 (Zugriff 09.10..2015, 14:17 Uhr).
- [Ostkap]: Zusammenarbeit des Landes Niedersachsen mit der Provinz Ostkap in Südafrika: [Niedersachsen] http://www.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=7026&article_id=20057&_psmand=1000 (Zugriff 09.10..2015, 14:17 Uhr).

Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz [Nachhaltigkeitsstrategie]: Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen: [umwelt.niedersachsen.de] <http://www.umwelt.niedersachsen.de/startseite/themen/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsstrategie/nachhaltigkeitsstrategie-fuer-niedersachsen-111080.html> (Zugriff 13.04.2016, 12:59 Uhr).

Niedersächsische Staatskanzlei : [stk.niedersachsen]

<http://www.stk.niedersachsen.de/aktuelles/presseinformationen/niedersaechsische-landesregierung-beschliet-entwicklungspolitische-leitlinien-136831.html> (Zugriff 09.10..2015, 14:17 Uhr).

- [Entwicklungspolitik]: Niedersächsische Landesregierung beschließt Entwicklungspolitische Leitlinien:, in: Pressestelle der Niedersächsischen Landesregierung (Hrsg.): [stk.niedersachsen] <http://www.stk.niedersachsen.de/aktuelles/presseinformationen/niedersaechsische-landesregierung-beschliet-entwicklungspolitische-leitlinien-136831.html> (Zugriff 09.10..2015, 14:17 Uhr).
- [Nachhaltigkeitsstrategie]: Landesregierung beschließt Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie für Niedersachsen: [stk.niedersachsen.de] <http://www.stk.niedersachsen.de/aktuelles/presseinformationen/landesregierung-beschliet-schwerpunkte-der-nachhaltigkeitsstrategie-fuer-niedersachsen-135994.html> (Zugriff 13.04.2016, 13:09 Uhr).

Rat der Gemeinden und Regionen Europas [Partnerschaften]: Datenbank der kommunalen Partnerschaften: [rgre] <http://www.rgre.de/partnerschaften0.html> (Zugriff 14.09.2015, 14:45 Uhr).

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt: Homepage: [service-eine-welt] <http://www.service-eine-welt.de>, darin:

- [Fairer Handel]: Pressespiegel zum Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2011: [service-eine-welt.de] <http://www.service-eine-welt.de/hauptstadtth/hauptstadtth-pressespiegel2011.html> (Zugriff 12.04.2016, 12:27 Uhr).
- [Nachhaltigkeit]: Global Nachhaltige Kommune: [service-eine-welt] http://www.service-eine-welt.de/global_nachhaltige_kommune/global_nachhaltige_kommune-start.html (Zugriff 06.10.2015, 14:35 Uhr).
- [Netzwerke Fairtrade]: Bundesweites Netzwerk Faire Beschaffung: [service-eine-welt] <http://www.service-eine-welt.de/beschaffungswesen/beschaffungswesen-netzwerk.html> (Zugriff 02.10.2015, 08:14 Uhr).
- [Stadtkaffees]: Landkarte zu Stadtkaffees: [service-eine-welt] http://www.service-eine-welt.de/home/beschaffungswesen-deutschlandkarte_staedtekaffees.html (Zugriff 09.10.2015, 07:45 Uhr).
- [Stadtschokolade]: Landkarte zu Stadtschokoladen: [service-eine-welt] http://www.service-eine-welt.de/home/beschaffungswesen-deutschlandkarte_stadtschokoladen.html (Zugriff 09.10.2015, 08:10 Uhr).

Stadtverwaltung Oldenburg [Agenda-Büro]: Das Agenda-Büro: [Oldenburg] <http://www.oldenburg.de/de/microsites/umwelt/lokale-agenda-21/ueber-die-agenda-21/agenda-buero.html> (Zugriff 17.03.2016, 10.58 Uhr).

Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V.: Homepage: [ven-nds] <http://www.ven-nds.de/> , darin:

- [Themen]: Themen: [ven-nds] <http://www.ven-nds.de/themen> (Zugriff 20.10.2015, 14:57 Uhr).
- [Verband]: Der VEN, was wir tun: [ven-nds] <http://www.ven-nds.de/der-ven/profil/12-der-ven-was-wir-tun> (Zugriff 20.10.2015, 14:30 Uhr).
- [Weltläden]: Weltläden, wo sie zu finden sind und was es dort gibt: [ven-nds] <http://www.ven-nds.de/themen/fairer-handel/weltlaeden/672-weltlaeden-wo-sie-zu-finden-sind-und-was-es-dort-gibt> (Zugriff 20.10.2015, 14:30 Uhr).

7 Anhang

7.1 Online-Recherche über Partnerschaften, Freundschaften und Kontakte

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Stadt Achim			
Flecken Adelebsen	2		
Gemeinde Adendorf		1	
Flecken Aerzen			
Stadt Alfeld (Leine)	1		
Gemeinde Algermissen			
Samtgemeinde Amelinghausen			
Gemeinde Amt Neuhaus			
Gemeinde Apen	1		
Samtgemeinde Apensen	2		
Gemeinde Auetal			
Stadt Aurich	1		
Landkreis Aurich	1		
Stadt Bad Bentheim	1		
Samtgemeinde Bevensen-Ebstorf	2		
Samtgemeinde Eilsen			
Gemeinde Bad Essen	1	1	
Landkreis Heidekreis			
Stadt Bad Fallingb.ostel	2		
Stadt Bad Gandersheim	2		
Gemeinde Bad Grund (Harz)	1		
Stadt Bad Harzburg	2		
Stadt Bad Iburg			
Gemeinde Bad Laer			
Stadt Bad Lauterberg im Harz			
Stadt Bad Münder			
Samtgemeinde Nenndorf	1		
Stadt Bad Pyrmont	1		
Gemeinde Bad Rothenfelde	1		
Stadt Bad Sachsa	1		
Stadt Bad Salzdetfurth	3		
Gemeinde Bad Zwischenahn	3		
Samtgemeinde Baddeckenstedt	1		
Gemeinde Bakum			
Gemeinde Baltrum			
Samtgemeinde Bardowick	2		
Samtgemeinde Ostheide	1		

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Samtgemeinde Barnstorf			
Stadt Barsinghausen	1		
Gemeinde Barßel			
Stadt Bassum	1		
Gemeinde Belm			
Stadt Bergen	1		1
Gemeinde Berne			
Samtgemeinde Bersenbrück	2		
Samtgemeinde Bevern	1		
Gemeinde Beverstedt			
Gemeinde Bienenbüttel	1		
Gemeinde Bispingen		4	
Gemeinde Bissendorf			
Stadt Bleckede	1		
Stadt Bockenem	1		
Gemeinde Bockhorn	1		
Flecken Bodenfelde	1		
Samtgemeinde Bodenwerder-Polle			
Samtgemeinde Boffzen	1		
Gemeinde Bohmte	1		
Gemeinde Bomlitz	1		
Stadt Borkum	1		
Samtgemeinde Oderwald			
Gemeinde Bösel			
Samtgemeinde Bothel			
Flecken Bovenden			
Stadt Brake	1		
Landkreis Wesermarsch	2		
Stadt Bramsche	3		
Stadt Braunlage	1		
Stadt Braunschweig	5	2	1
Stadt Bremerhaven			
Stadt Bremervörde			1
Samtgemeinde Brome	1		
Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen	2		
Stadt Buchholz in der Nordheide	2	1	
Stadt Bückeburg	2		2
Gemeinde Büddenstedt	2		
Gemeinde Bunde	1		
Stadt Burgdorf			
Stadt Burgwedel	2		
Gemeinde Butjadingen			
Hansestadt Buxtehude	1		

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Samtgemeinde Am Dobrock			
Gemeinde Cappeln			
Landkreis Celle	10	1	
Stadt Celle	1		3
Berg- und Universitätsstadt Clausthal-Zellerfeld	1		
Stadt Cloppenburg	1		
Landkreis Cloppenburg			
Flecken Coppenbrügge	1		
Gemeinde Cremlingen			
Stadt Cuxhaven	1		1
Landkreis Cuxhaven	2	1	1
Samtgemeinde Dahlenburg	2		
Stadt Damme	1		
Samtgemeinde Elbtalaue	1		
Stadt Dassel	1		
Flecken Delligsen			
Stadt Delmenhorst	4	1	
Gemeinde Diekhöfen	1		
Stadt Diepholz	1		1
Landkreis Diepholz			
Stadt Dinklage	1		
Stadt Dissen aTW			
Gemeinde Dornum			
Samtgemeinde Dörpen	1		
Gemeinde Dörverden			
Samtgemeinde Dransfeld	2		
Gemeinde Drochtersen	1		
Stadt Duderstadt	2		
Samtgemeinde Duingen	1		
Samtgemeinde Radolfshausen			
Gemeinde Edemissen	1		
Gemeinde Edewecht	1		
Stadt Einbeck	2		
Stadt Elsflöth			
Stadt Elze	1		
Stadt Emden	2		
Samtgemeinde Emlichheim	1		2
Gemeinde Emmerthal			
Gemeinde Emsbüren	1		
Gemeinde Emstek			
Gemeinde Eschede	1		
Samtgemeinde Esens			
Gemeinde Essen	1		

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Samtgemeinde Nordhümmling			
Gemeinde Faßberg	1		1
Samtgemeinde Jümme			
Samtgemeinde Freden (Leine)			
Samtgemeinde Fredenbeck			
Samtgemeinde Nordkehdingen			
Samtgemeinde Freren			1
Gemeinde Friedeburg			
Gemeinde Friedland	1		
Stadt Friesoythe			
Samtgemeinde Fürstenau	1		
Gemeinde Ganderkesee	1		
Stadt Garbsen	6		
Gemeinde Garrel	1		
Samtgemeinde Gartow	1		
Gemeinde Geeste			
Stadt Geestland			
Stadt Gehrden			
Stadt Georgsmarienhütte	3		2
Samtgemeinde Gieboldehausen			
Gemeinde Giesen	1		
Landkreis Gifhorn	2		
Stadt Gifhorn	3		
Gemeinde Glandorf	1		
Gemeinde Gleichen			
Gemeinde Gnarrenburg			
Gemeinde Goldenstedt	2		
Landkreis Goslar	4	1	
Stadt Goslar	1		
Landkreis Göttingen			
Stadt Göttingen	5		10
Gemeinde Grasberg	1		
Samtgemeinde Grasleben	1		
Samtgemeinde Gronau (Leine)	3		
Gemeinde Großefehn			
Gemeinde Großenkneten	1		
Gemeinde Großheide			
Samtgemeinde Hage			
Gemeinde Hagen a.T.W.		1	
Gemeinde Hagen im Bremischen			
Samtgemeinde Hambergen			
Gemeinde Hambühren	1		1
Stadt Hameln	3		

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Landkreis Hameln-Pyrmont			
Samtgemeinde Hankensbüttel	1		
Stadt Hann.Münden	4		
Niedersächsische Versorgungskasse			
Region Hannover	2		
Landeshauptstadt Hannover	6	1	3
Abfallwirtschaft Region Hannover			
Nds. Ministerium f. Inneres u. Sport			
Samtgemeinde Hanstedt			
Stadt Hardegsen			
Stadt Haren (Ems)	3		
Samtgemeinde Harpstedt	1		
Samtgemeinde Harsefeld	1		
Gemeinde Harsum	2		
Gemeinde Hasbergen	2		
Stadt Haselünne	2		
Gemeinde Hatten	3		
Samtgemeinde Hattorf am Harz			1
Landkreis Helmstedt	7		
Stadt Helmstedt	1		1
Samtgemeinde Nienstädt			
Stadt Hemmingen	4		
Samtgemeinde Hemmoor	2		
Gemeinde Südheide			
Stadt Herzberg am Harz	1		
Samtgemeinde Herzlake			
Samtgemeinde Hesel		1	
Stadt Hessisch Oldendorf			
Stadt Hildesheim			2
Landkreis Hildesheim	7		
Gemeinde Hilter a.T.W.	1		
Samtgemeinde Oldendorf-Himmelpforten			
Gemeinde Hinte			
Samtgemeinde Ahlden			
Gemeinde Hohenhameln		1	
Gemeinde Holdorf			
Gemeinde Holle			2
Samtgemeinde Hollenstedt			
Landkreis Holzminden	1		
Stadt Holzminden	1		
Samtgemeinde Horneburg	1		
Samtgemeinde Grafschaft Hoya			1
Gemeinde Hude	3		8

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Gemeinde Ihlow			
Gemeinde Ilsede	1		2
Samtgemeinde Isenbüttel	1		
Gemeinde Isernhagen	2		
Gemeinde Jade			
Gemeinde Jemgum			
Samtgemeinde Heeseberg			
Samtgemeinde Jesteburg			
Landkreis Friesland			
Stadt Jever	1		
Gemeinde Jork		1	
Inselgemeinde Nordseebad Juist			
Gemeinde Kalefeld			
Gemeinde Katlenburg-Lindau			1
Samtgemeinde Kirchdorf	6		
Gemeinde Kirchlinteln			
	1		2
Gemeinde Krummhörn	2		
Stadt Laatzten	4		
Samtgemeinde Lachendorf	1		
Samtgemeinde Lamspringe			
Samtgemeinde Börde Lamstedt	1		
Stadt Langelsheim	1		
Stadt Langenhagen	5		3
Inselgemeinde Langeoog			
Flecken Langwedel			
Gemeinde Lastrup			
Samtgemeinde Lathen			
Samtgemeinde Fintel			
Stadt Leer	1	1	
Evangelisch-ref. Kirche Leer			
Landkreis Leer			
Gemeinde Lehre			
Stadt Lehrte	1	2	
Samtgemeinde "Altes Amt Lemförde"			
Gemeinde Lemwerder			
Gemeinde Lengede	4		1
Samtgemeinde Lengerich			1
Samtgemeinde Liebenau	1		
Gemeinde Liebenburg	1		
Gemeinde Lilienthal	2		1
Gemeinde Lindern	1		
Samtgemeinde Lindhorst			

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Stadt Lingen	4		
Stadt Lohne	2		
Stadt Lönningen			
Gemeinde Loxstedt	1		
Samtgemeinde Lüchow (Wendland)	1		1
Landkreis Lüchow-Dannenberg			
Hansestadt Lüneburg	2		
Landkreis Lüneburg	7		
Samtgemeinde Lutter am Bbge.			
Samtgemeinde Brookmerland	1		
Samtgemeinde Marklohe			
Samtgemeinde Elbmarsch			
Samtgemeinde Papenteich			
Samtgemeinde Meinersen			
Samtgemeinde Ilmenau	2		
Stadt Melle	6	3	1
Landkreis Emsland			1
Stadt Meppen	1	1	4
Gemeinde Molbergen			
Gemeinde Moormerland			
Stadt Moringen			
Stadt Munster	3	1	
Gemeinde Dötlingen	1		
Gemeinde Neu Wulmstorf	1		
Samtgemeinde Neuenhaus	1	1	2
Samtgemeinde Neuenkirchen			
Gemeinde Neuenkirchen			
Gemeinde Neuenkirchen-Vörden			
Stadt Neustadt a.Rbge.	1		
Samtgemeinde Niedernwöhren			
Landkreis Nienburg/Weser	3		1
Stadt Nienburg/Weser	1		
Stadt Norden	1		
Stadt Nordenham	3		
Stadt Norderney			
Stadt Nordhorn	3		1
Landkreis Grafschaft Bentheim	1		3
Gemeinde Nordstemmen	1		
Flecken Nörten-Hardenberg	1		
Stadt Northeim	3		
Landkreis Northeim			
Stadt Obernkirchen	1		
Samtgemeinde Geestequelle			

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Gemeins. Kirchenverwaltung der Ev.-Luth. Kirche OL			
Stadt Oldenburg	13		2
Stadt Osnabrück		1	2
Landkreis Osnabrück	6	4	
Gemeinde Ostercappeln	1		
Stadt Osterholz-Scharmbeck	2		
Landkreis Osterholz			
Stadt Osterode am Harz	4		
Landkreis Osterode am Harz			
Gemeinde Ostrhauderfehn			
Samtgemeinde Land Hadeln			
Flecken Ottersberg			
Gemeinde Ovelgönne			
Gemeinde Oyten			
Stadt Papenburg	3	2	1
Stadt Pattensen	1		1
Landkreis Peine	2		
Stadt Peine	1	1	
Samtgemeinde Artland			
Gemeinde Rastede			
Stadt Rehburg-Loccum			
Samtgemeinde Rehden	1		
Samtgemeinde Gellersen			
Samtgemeinde Rethem (Aller)			
Gemeinde Rhaderfehn	1		
Gemeinde Rhede (Ems)	2		
Stadt Rinteln	2		
Gemeinde Ritterhude	2	6	
Samtgemeinde Rodenberg			
Samtgemeinde Heemsen	1		
Stadt Ronnenberg	2		
Samtgemeinde Rosche	1		
Gemeinde Rosdorf	1		
Gemeinde Rosengarten			
Landkreis Rotenburg (Wümme)	3		
Stadt Rotenburg (Wümme)	3		
Gemeinde Rötgesbüttel			
Samtgemeinde Sachsenhagen			
Gemeinde Salzbergen	1		
Stadt Salzgitter	5		
Samtgemeinde Salzhausen			1
Flecken Salzhemmendorf	1		
Gemeinde Sande			

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Stadt Sarstedt	2		
Gemeinde Sassenburg			
Gemeinde Saterland			
Samtgemeinde Scharnebeck	1		
Gemeinde Scheeßel		1	
Gemeinde Schellerten			
Gemeinde Schiffdorf			
Gemeinde Schladen-Werla			
Stadt Schneverdingen	1		
Stadt Schöningen	3		1
Samtgemeinde Elm-Asse			
Stadt Schortens	2		
Samtgemeinde Schüttorf	1		
Samtgemeinde Schwaförden			
Gemeinde Schwanewede			
Samtgemeinde Schwarmstedt	1		
Stadt Seelze	1		
Stadt Seesen	3		1
Gemeinde Seevetal	1		
Stadt Sehnde	1		
Samtgemeinde Selsingen			
Samtgemeinde Sibbesse			
Samtgemeinde Sickte	1		
Samtgemeinde Siedenburg	1		
Samtgemeinde Sittensen			
Samtgemeinde Sögel	1		1
Gemeinde Söhlde			
Stadt Soltau	2		3
Samtgemeinde Sottrum	1		
Samtgemeinde Spelle	1		
Gemeinde Spiekeroog			
Stadt Springe	1		
Hansestadt Stade	3		2
Landkreis Stade			
Gemeinde Stadland	1		
Stadt Stadthagen	1		
Landkreis Schaumburg	1		
Samtgemeinde Eschershausen-Stadtoldendorf			
Gemeinde Staufenberg			
Samtgemeinde Steimbke	1		
Gemeinde Steinfeld			2
Samtgemeinde Lüne			
Gemeinde Stelle	2	1	1

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Flecken Steyerberg			
Samtgemeinde Mittelweser			
Gemeinde Stuhr	2		2
Gemeinde Südbrookmerland			
Samtgemeinde Suderburg	1		
Stadt Sulingen	1		
Samtgemeinde Nord-Elm			
Stadt Syke	2		
Samtgemeinde Tarmstedt			
Samtgemeinde Thedinghausen			
Samtgemeinde Tostedt	2		
Gemeinde Twist			1
Stadt Twistringen			
Samtgemeinde Uchte	1		
Samtgemeinde Uelsen	1		
Stadt Uelzen	2		
Landkreis Uelzen	3		
Gemeinde Uetze	1		
Gemeinde Uplengen			
Stadt Uslar	2		
Stadt Varel			
Gemeinde Vechelde	2		
Landkreis Vechta	10	1	
Stadt Vechta			
Samtgemeinde Velpke			
Landkreis Verden	5		
Stadt Verden (Aller)		1	
Gemeinde Visbek	1		
Stadt Visselhövede			
Gemeinde Wagenfeld	1		
Samtgemeinde Walkenried	1		
Gemeinde Wallenhorst	2		
Stadt Walsrode	2		
Gemeinde Wangerland			1
Gemeinde Wangerooze			
Gemeinde Wardenburg	1		
Samtgemeinde Wathlingen	1		
Gemeinde Wedemark	1		
Stadt Weener	1		
Gemeinde Wendeburg			
Gemeinde Wennigsen (Deister)			
Samtgemeinde Werlte			1
Samtgemeinde Wesendorf	1		1

Kommune	Partnerschaften	Freundschaften	Kontakte
Samtgemeinde Holtriem			
Stadt Westerstede	1		
Landkreis Ammerland			
Gemeinde Westoverledingen			3
Samtgemeinde Boldecker Land/Gemeinde Weyhausen			
Gemeinde Weyhe	2		
Gemeinde Wiefelstede			
Samtgemeinde Flotwedel		2	
Stadt Wiesmoor			
Gemeinde Wietmarschen	1		
Gemeinde Wietze			
Gemeinde Wietzenhof	1		
Stadt Wildeshausen	2		1
Landkreis Oldenburg			
Stadt Wilhelmshaven	3	1	
Stadt Winsen (Luhe)	1		
Gemeinde Winsen (Aller)			
Landkreis Harburg			
Stadt Wittingen	1	1	
Stadt Wittmund		2	
Landkreis Wittmund			
Stadt Wolfenbüttel	1		1
Landkreis Wolfenbüttel	4		
Stadt Wolfsburg	5	8	
Gemeinde Worpswede			
Samtgemeinde Aue			
Stadt Wunstorf	1		
Gemeinde Wurster Nordseeküste			
Gemeinde Zetel	1		1
Samtgemeinde Zeven	3		2
Gesamt	478	59	103

Tabelle 4: Partnerschaften, Freundschaften und Kontakte niedersächsischer Kommunen⁵⁰⁵⁰ vgl. Rat der Gemeinden und Regionen Europas. <http://www.rgre.de/partnerschaften0.html>. Abgerufen am 14.09.2015

7.2 Fragebogen zum Engagement niedersächsischer Kommunen in den Bereichen der kommunalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitspolitik

Demografische Fragen

Welche Art von Kommune vertreten Sie?

- | | | |
|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Kreisfreie Stadt | <input type="checkbox"/> Landkreis/Region | <input type="checkbox"/> kreisangehörige Gemeinde |
| <input type="checkbox"/> selbständige Gemeinde | <input type="checkbox"/> große selbständige Stadt | <input type="checkbox"/> Samtgemeinde |

Name Stadt/Verbandsgemeinde/Landkreis:

Einwohnerzahl:

Ansprechpartner_in:

Organisationseinheit/Fachbereich:

Funktion:

Straße:

PLZ und Ort:

Telefon:

E-Mail:

Internetadresse:

Allgemeine Informationen**1. In welchen entwicklungspolitischen Bereichen ist Ihre Kommune aktiv? (Mehrfachnennung möglich)**

- ☐ Produktbeschaffung unter Beachtung des fairen Handels.
- ☐ Produktbeschaffung nach sozialen Standards (ILO).
- ☐ Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Kommune.
- ☐ Einbeziehung von Bürger_innen mit Migrationshintergrund in die entwicklungspolitische Arbeit.
- ☐ Unterstützung des lokalen, bürgerschaftlichen Eine Welt-Engagements (z.B. Bereitstellung von Räumlichkeiten, finanzielle oder ideelle Unterstützung, Vernetzung).
- ☐ Kommunale Nord-Süd Partnerschaften (mit Kommunen aus Entwicklungs- oder Schwellenländern gemäß der OECD-DAC Liste; z.B. aus Afrika, Asien und Lateinamerika).
- ☐ Projektpartnerschaften (zeitlich und sachlich begrenzt mit Kommunen aus Entwicklungs- und Schwellenländern gemäß der OECD-DAC Liste; z.B. aus Afrika, Asien und Lateinamerika).
- ☐ Sonstige: _____

2. Wie ist das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in Ihrer Kommune politisch verankert? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Integriert in ein kommunales Leitbild/städtische Nachhaltigkeitsleitlinien.
- ☐ Beschluss zur Berücksichtigung von Sozial- und Umweltstandards bei der Beschaffung.
- ☐ Integriertes Nachhaltigkeitsmanagementsystem.
- ☐ Nachhaltigkeitsbericht.
- ☐ Beschluss zur Vermeidung von ausbeuterischer Kinderarbeit bei der Beschaffung.
- ☐ Beschluss zur Teilnahme an der Kampagne Fair Trade Towns.
- ☐ Beschluss zur Unterstützung der Millennium-Entwicklungsziele.
- ☐ Mitgliedschaft in einem nationalen oder internationalen kommunalen Bündnis zu Fragen nachhaltiger Entwicklung (Dialog nachhaltige Stadt, ICLEI, UN-Habitat, etc.).
- ☐ Beschluss zur lokalen Agenda 21.
- ☐ Sonstige: _____

3. Wer ist in Ihrer Kommune unmittelbar zuständig für Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Verwaltungsspitze
- ☐ Dezernent_in/Beigeordnete_r
- ☐ Amtsleiter_in/Fachbereichsleiter_in
- ☐ Stadt-/Gemeinderatsmitglied
- ☐ Agenda 21-/Nachhaltigkeitsbüro
- ☐ Keine Zuordnung der Zuständigkeit
- ☐ Einzelne Mitarbeitende, in folgender Funktion: _____
- ☐ Sonstige: _____

4. Mit welchen Akteuren arbeiten Sie im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit vor Ort zusammen? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Eine Welt-Gruppen
- ☐ Kirchliche Organisationen
- ☐ Partnerschaftsvereine
- ☐ Migrantenorganisationen
- ☐ Weltläden
- ☐ Wirtschaftsverbände
- ☐ Unternehmen
- ☐ Hochschulen und Universitäten
- ☐ Schulen
- ☐ Kindergärten / Kindertagesstätten
- ☐ Andere Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Berufsakademien etc.)
- ☐ Lokale Agenda Initiativen
- ☐ Umweltverbände
- ☐ Transition Town-Initiativen
- ☐ Keine
- ☐ Sonstige: _____

5. Mit wem stehen Sie im Informationsaustausch zu Themen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- ☐ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)
- ☐ Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)
- ☐ Referat 304 (Internationale Zusammenarbeit, Entwicklungspolitik) der Niedersächsischen Staatskanzlei.
- ☐ Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz
- ☐ Niedersächsisches Kultusministerium
- ☐ Weltverband der Kommunen (UCLG)
- ☐ Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE)
- ☐ Deutscher Städtetag
- ☐ Niedersächsischer Städtetag
- ☐ Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund
- ☐ Niedersächsischer Landkreistag
- ☐ Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.
- ☐ Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu)
- ☐ Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)
- ☐ Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. (VEN)
- ☐ Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung
- ☐ Interkommunale Netzwerke, nämlich: _____
- ☐ Sonstige: _____

7. Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich bei der Umsetzung der Aktivitäten kommunaler Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit konfrontiert?

Inwieweit stellen folgende Aspekte Hindernisse oder Schwierigkeiten für Ihre Kommune dar?

	Trifft gar nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils/Teils	Trifft eher zu	Trifft voll und ganz zu
Fehlende personelle Ressourcen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende finanzielle Ressourcen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende politische Unterstützung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Informationen über kommunale Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlendes Bewusstsein innerhalb der Verwaltung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Prioritäten innerhalb der Verwaltung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlende Fachkenntnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rechtliche Hindernisse (wenn möglich bitte präzisieren): _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unübersichtliche Förderlandschaft für kommunale entwicklungspolitische Aktivitäten und Nachhaltigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fehlendes bürgerschaftliches Engagement.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Informationen über Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit in der Kommune**9. Insgesamt: Wie stark engagiert sich Ihre Kommune in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit?**

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> umfassend aktiv | <input type="checkbox"/> weitgehend aktiv | <input type="checkbox"/> eher aktiv |
| <input type="checkbox"/> eher nicht aktiv | <input type="checkbox"/> weitgehend nicht aktiv | <input type="checkbox"/> gar nicht aktiv |

10. In welcher Form wünschen Sie sich Unterstützung? (Mehrfachnennung möglich)

- ☐ Projektkooperation
- ☐ Fortbildung / Trainings
- ☐ Fachberatung
- ☐ Fachinformation
- ☐ Information über Best Practice-Beispiele
- ☐ Regelmäßiger interkommunaler Austausch auf regionaler Ebene
- ☐ Regelmäßiger interkommunaler Austausch auf überregionaler Ebene
- ☐ Information zu Fördermöglichkeiten
- ☐ Unterstützung des Engagements durch die kommunalen Spitzenverbände
- ☐ Überregionale Tagungen / Konferenzen
- ☐ Unterstützung für Durchführungen eigener Fach- und Dialogveranstaltungen
- ☐ Sonstiges: _____

Um noch genauere Informationen, wie beispielsweise zu laufenden Aktivitäten und Projekten, Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe, zu erhalten, möchten wir ein zusätzliches Interview im Rahmen der Befragung zu kommunalen Aktivitäten in den Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit und der nachhaltigen Entwicklung der niedersächsischen Kommunen durchführen. Wenn Sie mit einem Interview einverstanden sind, dann klicken Sie bitte „Ja“, damit wir uns ggf. bei Ihnen melden können.

- ☐ Ja ☐ Nein

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

7.3 Interview-Leitfaden

Telefoninterviews Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit

<p>In welchen Bereichen der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit ist Ihre Kommune aktiv? (Zum Bsp.: Fairer Handel, Bildungsarbeit, Partnerschaften/Freundschaften etc.)</p>	
<p>Wie sind die Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit organisiert?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politische Verankerung • Zuständigkeit in der Kommune • Zusammenarbeit mit anderen Akteuren? 	
<p>Welche Chancen sehen Sie im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit für Ihre Kommune?</p>	

<p>Mit welchen Schwierigkeiten, Herausforderungen, Problemen hat Ihre Kommune in diesem Bereich zu tun?</p> <ul style="list-style-type: none">• Personal?• Finanzielle Situation?• Unterstützung?• Fachkenntnisse?	
--	--